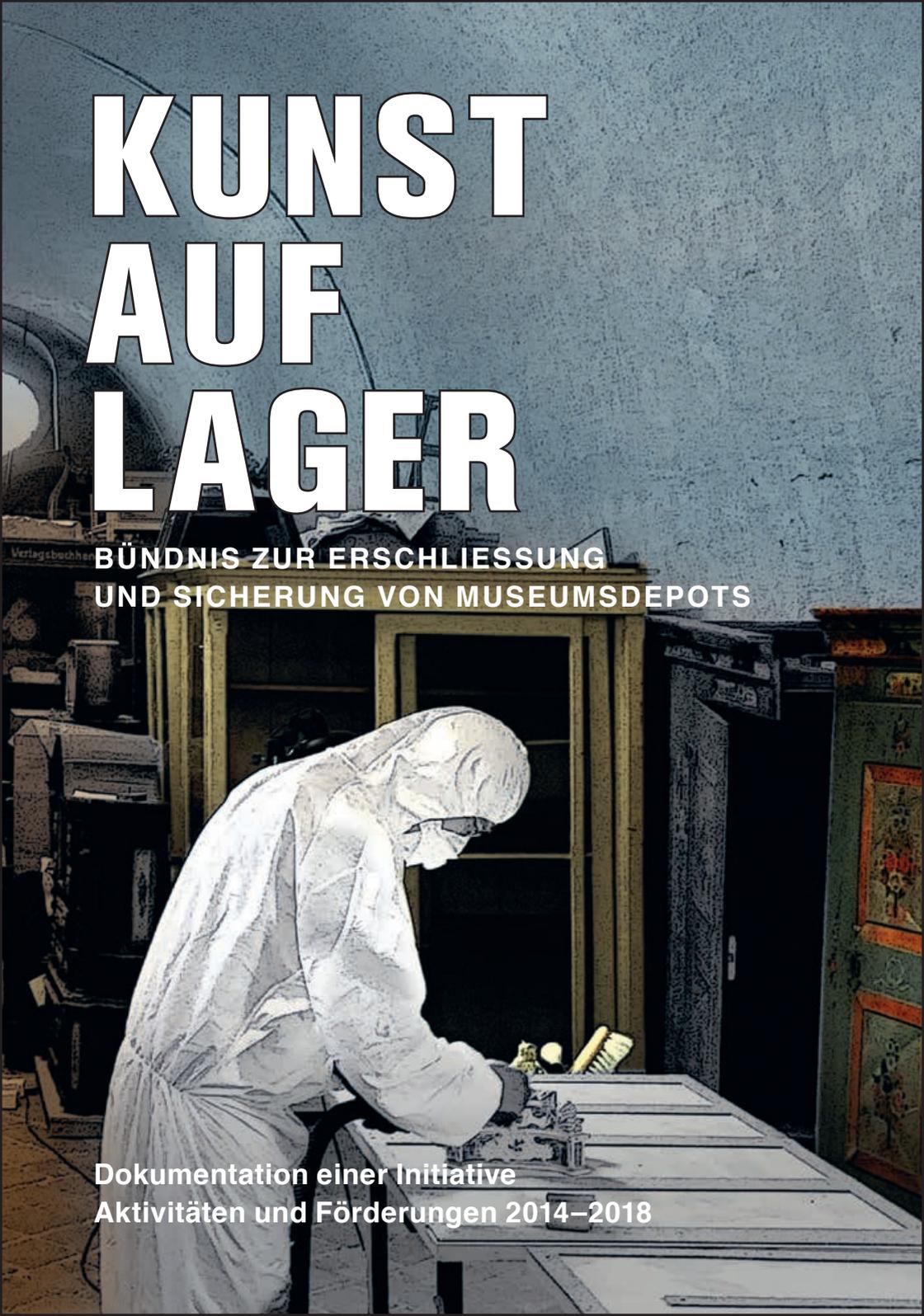
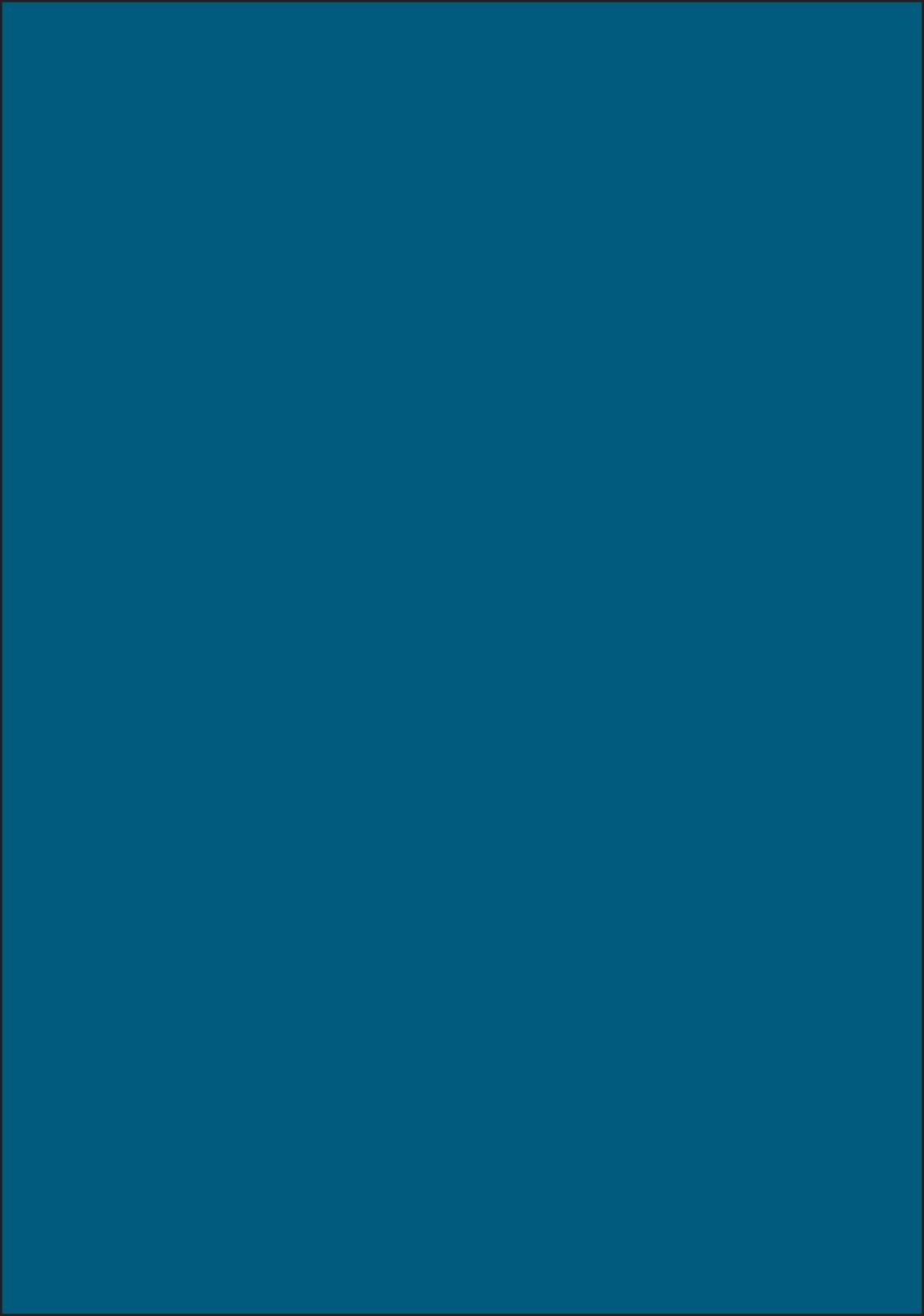


KUNST AUF LAGER

A person wearing a white protective suit and mask is leaning over a table, working on a small object. The setting appears to be a museum depot or a workshop, with various items and equipment visible in the background. The lighting is somewhat dim, and the overall atmosphere is one of focused, careful work.

BÜNDNIS ZUR ERSCHLIESSUNG
UND SICHERUNG VON MUSEUMSDEPOTS

Dokumentation einer Initiative
Aktivitäten und Förderungen 2014–2018



**KUNST
AUF LAGER**

BÜNDNIS ZUR ERSCHLIESSUNG
UND SICHERUNG VON MUSEUMSDEPOTS

Dokumentation einer Initiative
Aktivitäten und Förderungen 2014–2018



Restauratorin Doreen Küberling im Archiv des Museums für Hamburgische Geschichte, 2014.

KUNST AUF LAGER



Wirkung einer Initiative

»Kunst auf Lager« – diese Überschrift trug ein Artikel von Niklas Maak in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 28.04.2012. Maak schrieb über ein zweites, *unsichtbares* Museum unter jedem Museum: das Depot, in dem alles einstaubt und aus dem wunderbare Ausstellungen zu bestücken wären. Dem stünde allerdings der akute Restaurierungsbedarf dieser »Exponate auf Lager« entgegen. Schäden, deren Beseitigung zuweilen schon über Jahrzehnte aufgeschoben wurde. Der Aufschub dringender Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten hat zahlreiche Ursachen: die schiere Masse wertvoller Bestände, historisch gewachsene Depotprovisorien, keine oder zu wenige festangestellte Restauratoren und leider auch mangelndes Interesse von Trägern, Wissenschaft und Förderern an »Lagerbeständen«. Maak beschrieb, wie immer wieder von spektakulären Neuerwerbungen oder öffentlichkeitswirksamen Ausstellungen die Rede sei, während zahlreiche wichtige Exponate und Projekte in den Museumsdepots verborgen blieben. Ein Eindruck, den kulturfördernde Stiftungen bei der Sichtung von Projektanträgen teilten.

Die HERMANN REEMTSMA STIFTUNG und die Kulturstiftung der Länder ergriffen die Initiative und stießen mit ihrer Idee zu mehr Engagement für Museumsdepots bei anderen Kulturstiftungen auf offene Ohren. Vierzehn schlossen sich zu einem Bündnis zusammen: Ernst von Siemens Kunststiftung, Freundeskreis der Kulturstiftung der Länder, Gerda Henkel Stiftung, HERMANN REEMTSMA STIFTUNG, Kulturstiftung der Länder, Niedersächsische Sparkassenstiftung, Richard Borek Stiftung, Rudolf-August Oetker-Stiftung, Stiftung Niedersachsen, VGH-Stiftung, VolkswagenStiftung, Wüstenrot Stiftung und ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus sowie das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Das Ergebnis nach fünf Jahren Aktivitäten unter dem gemeinsamen Dach KUNST AUF LAGER kann sich sehen lassen.

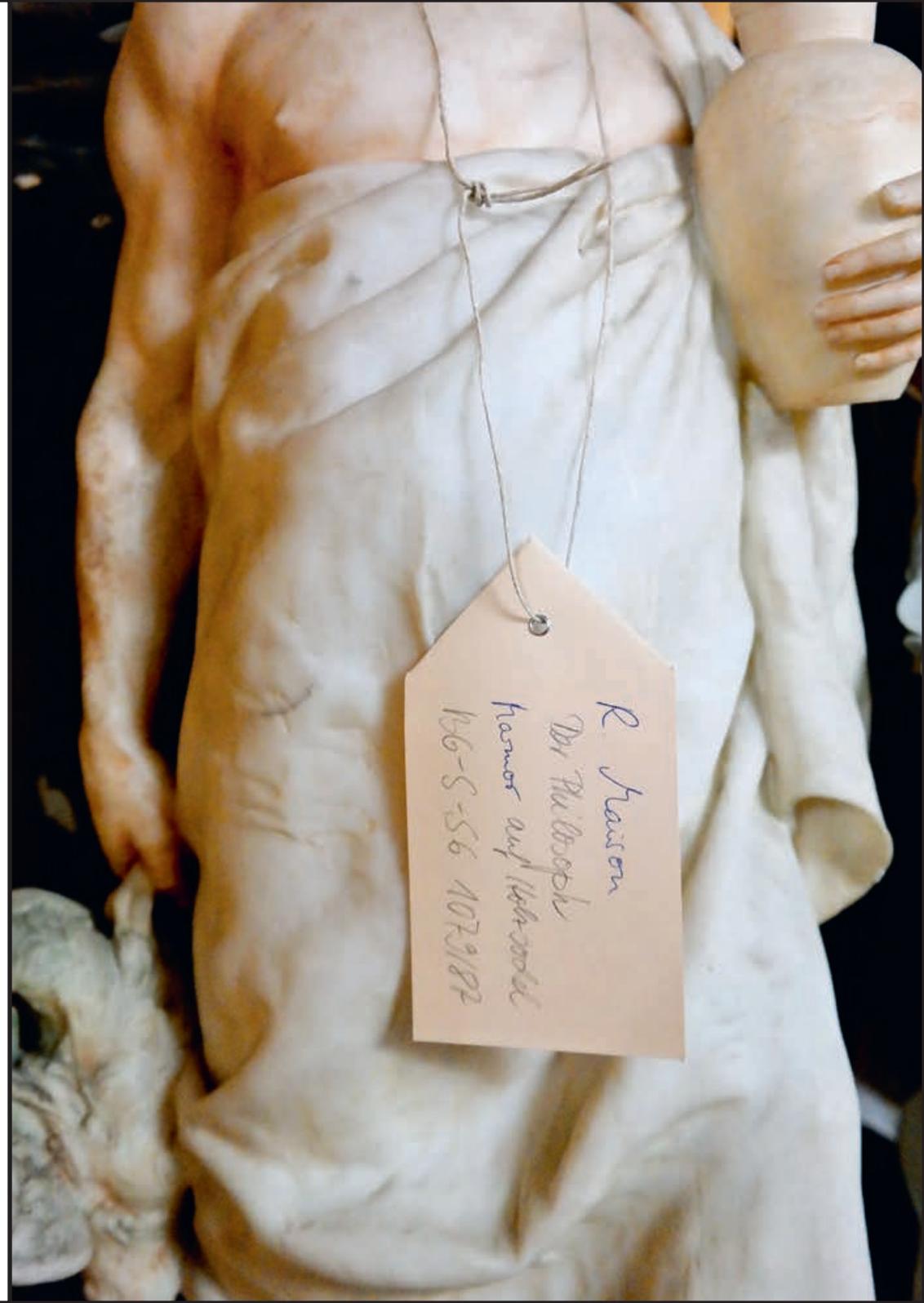
Das Bündnis sollte zwei Zielrichtungen haben: Zum einen ging es um Lobbyarbeit für das Museumsdepot bei Trägern, Verbänden und Berufsgruppen der Museen sowie in der Öffentlichkeit. Nicht mit erhobenem Zeigefinger, der auf Versäumnisse deutet, sondern mit dem ermutigenden Appell, die Potenziale der verborgenen Sammlungen zu nutzen. Zum anderen sollte die Förderung einzelner Projekte konkret helfen, Missstände zu beseitigen, Chancen zu eröffnen, Entwicklungen anzustoßen. Diese Förderungen sollten im besten Fall Vorbildcharakter haben.

Im Februar 2014 ging KUNST AUF LAGER, das Bündnis zur Erschließung und Sicherung von Museumsdepots, mit großer Presseresonanz an den Start. Seitdem haben die Stiftungen über 26 Mio. Euro in 292 Fördervorhaben investiert. Zusätzlich vergab das Bundesministerium für Bildung und Forschung über 30 Mio. Euro an 41 Forschungsprojekte, die den Zielen von KUNST AUF LAGER entsprechen.

← Tagung KUNST AUF LAGER im Schloss Herrenhausen, Hannover, 11.–12.09.2017.

Die Unterstützer hatten drei Themenfelder im Blick: **Erschließung & Erforschung** der Sammlungen durch Inventarisierung und Digitalisierung der Bestände sowie Veröffentlichung von Forschungsergebnissen. Hier engagierten sich vor allem die wissenschaftsfördernden Partner: Gerda Henkel Stiftung, VolkswagenStiftung, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius und das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die Ernst von Siemens Kunststiftung förderte den Druck bzw. die Onlinestellung von Bestandskatalogen. Unter **Konservierung & Restaurierung** verstanden die Partner neben klassischen Restaurierungsarbeiten auch die Förderung raumklimatischer Analysen in Depots und präventive Konservierungsmaßnahmen. Ernst von Siemens Kunststiftung, Kulturstiftung der Länder, Rudolf-August Oetker-Stiftung und HERMANN REEMTSMA STIFTUNG setzten dabei auf überregionale Projekte der Bildenden Kunst und Kulturgeschichte, die Wüstenrot Stiftung besonders auf Projekte der Nachkriegszeit bis hin zur Gegenwart. Mit regionalen Schwerpunkten förderten der Freundeskreis der Kulturstiftung der Länder, die Niedersächsische Sparkassenstiftung, die Richard Borek Stiftung, die Stiftung Niedersachsen, die VGH-Stiftung und die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. Schließlich engagierte sich die Initiative auch im Bereich **Infrastruktur & Logistik** von Depots. Manche Partner, wie HERMANN REEMTSMA STIFTUNG, Wüstenrot Stiftung und Stiftung Niedersachsen, unterstützten die Modernisierung und den Neubau von Depots, die Anschaffung von Lagersystemen, die Erarbeitung effektiver Depotstrukturen, die Optimierung von Logistik- und Energiekonzepten oder die Einrichtung von Schaudepots. Besonders umfangreiche Projekte erforderten das Zusammenwirken mehrerer Partner mit unterschiedlichen Förderbereichen, so die Erforschung und Restaurierung der Goldenen Tafel im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover. Fünf im Rahmen von KUNST AUF LAGER tätige Stiftungen und fünf weitere Förderer ermöglichten hier ein sechs Jahre andauerndes und insgesamt rund 1,5 Mio. Euro teures Forschungs- und Restaurierungsprojekt. Für das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe engagierten sich vier Stiftungen, um ein neues Depot für die Sammlung Fotografie und neue Medien einzurichten, einzigartige Fotoschätze zu sichern und sichtbar zu machen. Das Onlineportal www.kunst-auf-lager.de stellte die Aktivitäten des Bündnisses laufend vor; es wird auch nach dessen Auflösung als Archiv bestehen bleiben. Anhand von Förderbeispielen war es Museen möglich, passgenau den richtigen Förderpartner zu finden. Die Antragstellung war auf diese Weise erheblich treffsicherer. Regelmäßig wurden auch Förderbilanzen und neue Projekte veröffentlicht. Die professionelle PR-Begleitung führte zu starker Medienresonanz und vielfältiger Berichterstattung. Die Arbeit des Bündnisses wurde bei regionalen, nationalen und internationalen Museums- und Restauratorenentagungen, Stiftungstagen, beim Deutschen Städtetag und beim European Cultural Heritage Summit vorgestellt. Eine große Fachtagung zu den Erkenntnissen aus KUNST AUF LAGER-Projekten fand im September 2017 im Schloss Herrenhausen in Hannover statt.

→ Blick ins Depot der Berlinischen Galerie. Museum für Moderne Kunst, 2014.



Arbeitsweise und Ergebnisse

Das unkompliziert und effektiv arbeitende Bündnis funktionierte deshalb so kraftvoll, weil es keinen bürokratischen Überbau mit gemeinsamem Fördertopf und eigener Jury gab. Alle Förderpartner nutzten eigene Ressourcen und arbeiteten wie gewohnt unabhängig – aber geeint in der Sache. KUNST AUF LAGER-Themen konnten rasch und laufend miteinander abgestimmt werden, fokussierte PR-Maßnahmen der Agentur ARTEFAKT Kulturkonzepte brachten geförderte Projekte in die Öffentlichkeit.

Die PR-Strategie hatte das Ziel, auf Chancen im Depot aufmerksam zu machen, die Arbeit von Restauratoren zu zeigen, Best-Practice-Beispiele zu kommunizieren und weitere Förderer für spannende Projekte zu gewinnen. Einige der so verbreiteten Botschaften haben es häufig in die Presse und vermutlich auch ins Bewusstsein einer kulturinteressierten Öffentlichkeit und in die Köpfe von Museumsträgern geschafft: »Ein Museum ist wie ein Eisberg – der größte Teil seiner Bestände lagert unsichtbar im Depot«; »Die Restaurierung von lange nicht gezeigten Beständen ist oft wichtiger als eine Neuerwerbung«; »Ohne Arbeit mit dem Depot sind auch keine glanzvollen Ausstellungen möglich!«; »Ohne festangestellte Restauratoren tun sich Museen schwer, Fördergelder zu akquirieren, da die kompetenten Ansprechpartner für Förderer fehlen«.

Das Bündnis arbeitete fast ohne Overhead. Die HERMANN REEMTSMA STIFTUNG war die erste Anlaufstelle und der Kommunikator für das Bündnis: Sie beriet Antragsteller und stellte Kontakt zu den anderen Förderpartnern her, wenn diese nicht direkt angesprochen wurden. Für die Antragstellung spielten Eigenmittel keine zwingende Rolle. Ein großer Unterschied zu dem von der Kulturstiftung der Länder und der Kulturstiftung des Bundes von 2007 bis 2011 geförderten Programm zur Konservierung und Restaurierung von mobilem Kulturgut (KUR). So konnten gerade kleinere Institutionen überhaupt ihre ersten Förderanträge stellen und wichtige, bislang unterschätzte Kunstwerke erhielten kurz vor ihrem endgültigen Verfall eine letzte Chance.

Während der Laufzeit von KUNST AUF LAGER offenbarten sich dringende Handlungsfelder und lohnende Chancen: begleitende konservatorische Maßnahmen bei der Digitalisierung, rasches Agieren bei günstigen Gelegenheiten (z.B. kurzfristige Ergänzung einer Teilfinanzierung), Wiedergewinnung aufgegebenen Werke, Unterstützung von umfangreichen, komplizierten, teuren und immer wieder aufgeschobenen Maßnahmen, Restaurierungstau an übergroßen Objekten und kriegsbeschädigten Beständen, substanzgefährdende Lagersituationen, aber auch öffentlichkeitswirksame Projekte, die die Notwendigkeit von erhaltenden Maßnahmen plausibel vor Augen führen.

Im Rahmen von KUNST AUF LAGER zeigte sich zudem, wie die nachhaltige Beschäftigung mit Depotbeständen zu einer inhaltlichen Neuaufstellung von Museen führt. Oder andersherum: dass strategische Überlegungen erst mit der Einrichtung eines Zentraldepots, mit der Erschließung von Beständen, mit deren Digitalisierung und Onlinestellung erfolgreich angegangen werden können. Wir sind davon überzeugt: Der Umgang mit der »Kunst auf Lager« hat erheblichen Einfluss auf den Erfolg eines Museums.

Wir konnten außerdem erleben, dass Transparenz im Museum die öffentliche Akzeptanz, das Verständnis und die Identifikation mit der Sammlung deutlich steigert. Die Öffnung der Depots, das Publizieren der Bestände, das Erforschen von unbekanntem Werken, die Restaurierung von geschädigten Objekten – dies alles sind spannende und faszinierende Facetten der Museumsarbeit, die aber üblicherweise hinter verschlossenen Türen stattfindet. KUNST AUF LAGER hat auf diese wichtigen Felder hingewiesen, mit Projekten Einblicke in das vielfältige Berufsbild der Restauratorin gegeben, Schauateliers eingerichtet, Grundlagen für die Onlinestellung von Beständen geschaffen, Forschungsergebnisse in Tagungen vorgestellt.

Zukunft

Nach fünf Jahren läuft KUNST AUF LAGER aus. Das Thema bleibt allerdings akut. Kulturpolitik, Träger und Museen, zu deren Pflichtaufgaben der Erhalt der ihnen anvertrauten Schätze gehört, sollen sich nicht an die umfangreichen und regelmäßigen Drittmittel für ihre Depots »gewöhnen«. Die für begrenzte Zeit agierende Initiative KUNST AUF LAGER will die Träger motivieren, mehr verlässliche Mittel für den Bestandserhalt und die Erschließung in Museen bereitzustellen. Dann werden die Förderer auch weiterhin Partner sein – aber künftig nur im Austausch mit kompetenten, festangestellten Restauratoren, bei Einsatz von Eigenmitteln der Einrichtungen und bei professioneller Sammlungsverwaltung. Auch ohne gemeinsame Dachmarke sind die Förderer weiter im Dienste der Kunst aktiv, dazu mehr ab Seite 130.



Blick ins Depot der Berlinischen Galerie. Museum für Moderne Kunst, 2014.

Dank

Zuletzt bleibt der Dank an alle Mitförderer für ihr Engagement und den unkomplizierten Austausch, der so viel möglich gemacht hat. Ebenso an die Gremien der Fördereinrichtungen, die KUNST AUF LAGER zu ihrer Sache gemacht haben und die Mittel bereitstellen. Großer Dank auch an die VolkswagenStiftung für die Ausrichtung der internationalen Konferenz zu KUNST AUF LAGER, die einen Erfahrungsaustausch von rund 260 Restauratoren, Museumsfachleuten, Förderern, Kulturpolitikern und Medienvertretern ermöglichte.

Der Dank geht an die Restauratoren und Wissenschaftler für ihre gelungene Arbeit, ihre Leidenschaft bei komplizierten und neuen Verfahren, für ihre eindrucksvollen Berichte und Fotos, mit denen KUNST AUF LAGER öffentlich sichtbar wurde.

Engagierte Journalisten haben die Anliegen von KUNST AUF LAGER vom ersten Tag an unterstützt. Unser Pressespiegel hat den Umfang mehrerer Telefonbücher. In fünf Jahren sind rund 700 Artikel über Projekte von KUNST AUF LAGER erschienen, dazu wurden etwa 80 Radio- und TV-Beiträge gesendet sowie zahlreiche Nachrichten in Blogs und Social-Media-Kanälen gepostet. Die Zeitschriften RESTAURO, MUSEUM aktuell und Arspototo und der Deutschlandfunk haben umfangreiche Serien über KUNST AUF LAGER aufgelegt. Danke für die Scheinwerfer, die auch in die dunklen Ecken der Depots geleuchtet haben und das Interesse von Öffentlichkeit und Geldgebern weckten. Schließlich danken wir der Agentur ARTEFAKT Kulturkonzepte für den großen Einsatz und die kompetente Begleitung.

Dr. Sebastian Giesen
Geschäftsführer der
HERMANN REEMTSMA STIFTUNG

Dr. Martin Hoernes
Generalsekretär der
Ernst von Siemens Kunststiftung



→ Blick ins Depot der Berlinischen Galerie. Museum für Moderne Kunst, 2014.

Schätze aus der Video-Steinzeit



Erschließung und Präsentation von Beständen aus dem Videoarchiv

Die technologische Verheißung und angesagteste internationale künstlerische Ausdrucksform Ende der 1960er Jahren hieß Video. Nach Performance und Film war es das Medium, das – einfach in der Handhabung – ein breites Spektrum an künstlerischen Experimenten zuließ. Die 1970 in Aachen gegründete Neue Galerie – Sammlung Ludwig mit ihrem damaligen progressiven Leiter Wolfgang Becker bot Künstlern eine Plattform für das neue Medium. Rund 200 Videoarbeiten, die meisten aus dieser Pionierzeit – von Bruce Naumann, Wolf Vostell, William Wegmann, Nam June Paik und vielen anderen – haben sich im Ludwig Forum für Internationale Kunst, der Nachfolgeeinrichtung der Neuen Galerie, erhalten: Schätze aus der Video-Steinzeit, aber auch spätere und aktuelle Werke, ergänzt durch umfangreiches dokumentarisches Material, weitgehend unbekannt und wenig bearbeitet.

Doch wie geht man mit dem Material um, wie wertet man das Archiv aus, wenn schon das Abspielen der alten Magnetbänder ein Problem darstellt? Das Ludwig Forum konzipierte ein Projekt in Kooperation mit dem Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe (ZKM) und der Universität Köln, das die VolkswagenStiftung mehrere Jahre großzügig unterstützte.

Die technologische Aufbereitung und Digitalisierung der Bände übernahm das »Labor für antiquierte Videosysteme« am ZKM. Die Pioniere der Videokunst nutzten das erste verfügbare Kassettenformat, U-matic, für das es heute kaum mehr Abspielgeräte gibt. Die Digitalversion erlaubte es den drei Forscherinnen Brigitte Franzen, Anna Sophia Schultz und Lou Jonas, die Arbeiten zu sichten, erstmals zu systematisieren und kunstwissenschaftlich einzuordnen.



← »Angesichts der Kamera«, Ludwig Forum Aachen, 2015, Videostill: Ulrike Rosenbach, »Tanz um einen Baum«, Dokumentation einer Videoaktion auf der Biennale Sydney 1978/79.
←← »Elektronische Bilder malen«, Ludwig Forum Aachen, 2014, Ausstellungsansicht.

Es stellte sich heraus, dass nicht nur spannende Wechselbeziehungen zwischen Performance-Kunst und Film bestanden, sondern auch zwischen Malerei und Video, zum Beispiel, wie Künstler malerische Mittel filmisch in Bewegung setzen. Bei einigen Künstlern, die später vollkommen andere Wege gingen, kamen neue Aspekte ihres Werks zum Vorschein: Richard Serra etwa experimentiert in einem Video mit akustischen Rückkopplungen von gesprochenen Texten.

Die Ergebnisse der Sicherung und Erforschung des Aachener Videoarchivs werden mit wechselnden Ausstellungen im Ludwig Forum der Öffentlichkeit vorgestellt.

Projektmitarbeit:

Jenny Dirksen, Brigitte Franzen, Ursula Frohne, Lou Jonas, Miriam Lowack, Anna Sophia Schultz



»Die anderen Amerikaner«, Ludwig Forum Aachen, 2013, Ausstellungsansicht.



»Record again«, Ludwig Forum Aachen, 2009, Ausstellungsansicht.

»Der Vielschichtigkeit von Museumsobjekten und -sammlungen kann man als Förderorganisation am besten in einem Bündnis mit anderen Förderern begegnen. Jeder Partner kann seine besonderen Stärken in der Unterstützung des Erwerbs, der Restaurierung, der Beforschung oder der Ausstellung von Objekten einbringen und so den Sammlungen und damit dem gemeinsamen kulturellen Erbe der Menschheit zu größerer Sichtbarkeit verhelfen.«



Dr. Adelheid Wessler: Teamleiterin Internationales der VolkswagenStiftung.
Celina Adrion: Assistentin Veranstaltungen der VolkswagenStiftung.

Die Aufnahme entstand im Schautelier der »Goldenen Tafel« im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover. Das Projekt wird ebenfalls durch die VolkswagenStiftung gefördert (siehe S. 62).

»Wichtiger als die Übernahme der Restaurierungskosten für Einzelwerke oder Objektgruppen war letztlich, dass überregional bedeutende, professionelle Institutionen das Potenzial musealer Depotbestände öffentlich gemacht haben. Zudem gewann das Ganze in Aachen eine unerwartete Dynamik: Zahlreiche magazinierte Objekte werden nun konzentriert in einer »Bürgerlichen Kunstammer« präsentiert, was auch Auswirkungen auf die inhaltliche Ausrichtung des Museums und seine neue Corporate Identity hatte.«



Dipl.-Restaurator Michael Rief M. A.: Stellvertretender Direktor des Suermondt-Ludwig-Museums, Aachen.

Satirische Sprengkraft in der Schublade

John Heartfield. Online-Katalog, virtuelle Ausstellung und Optimierung der Lagerung fragiler Originale

Bertolt Brecht hielt ihn für einen der bedeutendsten europäischen Künstler überhaupt. Er war Begründer der politischen Fotomontage, eine Schlüsselfigur des künstlerischen und politischen Lebens der Weimarer Republik, Dadaist, Kommunist, Verlagsgründer, Publizist, Bühnenbildner, Typograph: John Heartfield, der als Helmut Herzfeld 1891 in Berlin geboren wurde.

Wie kein Zweiter legte er bissig und treffend die Machenschaften der Nationalsozialisten offen. Einige seiner Arbeiten sind weltbekannt, wie etwa »Millionen stehen hinter mir« (siehe S. 23). Heartfields zwischen 1929 und 1938 in der »Arbeiter Illustrierten Zeitung« erschienenen Werke fanden weite Verbreitung; für den Satiriker bedeutete dies einen lebensgefährlichen Beitrag gegen den Faschismus. Doch das überzeugte KPD-Mitglied teilte auch gegen Sozialdemokraten und andere gemäßigte Kräfte aus. 1938 floh er nach England und setzte seine künstlerische und publizistische Tätigkeit fort, in den 1950er und 1960er Jahren arbeitete er in der DDR. Neben den berühmten Bildsatiren schuf Heartfield avantgardistische Buchentwürfe für den mit seinem Bruder Wieland Herzfelde gegründeten Malik-Verlag, außerdem Plakate, Bühnenbilder, Programmhefte und vieles mehr. Teile seines breiten und facettenreichen Werks, wie etwa Heartfields intensive Theaterarbeit, sind unpubliziert und wenig bekannt. Heartfield starb 1968 in Ost-Berlin.



↑ Team Heartfield: Meike Herdes, John Heartfield mit Polizeipräsident Zörgiebel, Anna Schultz und Volker Busch. ← John Heartfield: Entwurf einer Broschüre für Z. Mokhov: »Social Insurance in the USSR«, 1945 (Inv.-Nr. JH 737). Schadensbild: Ablösung.



↑ John Heartfield: »Mimikry«, 1934, Fotomontage für die AIZ, 1934, Nr. 16, Silbergelatineabzug mit Spritz- und Pinselretusche (Inv.-Nr.: JH 455). → Speziell entwickelte »Stülpdeckelboxen« ermöglichen eine optimale Lagerung der Heartfield-Originale im Depot.



Der Nachlass John Heartfields kam per Testament an die Akademie der Künste in Berlin, deren Mitglied er war; ein teils ungehobener, außergewöhnlicher Schatz. Er umfasst 6.200 künstlerische Objekte und vier laufende Meter Schriftgut: bislang weder detailliert erfasst, nicht digitalisiert, schwer zugänglich und nicht optimal gelagert. Beste Voraussetzungen für KUNST AUF LAGER.

Kunstwissenschaftler, Museologen und Restauratoren der Akademie entwickelten ein Projekt, das all diese Aspekte berücksichtigt. Mit Unterstützung der Ernst von Siemens Kunststiftung wurde der bildkünstlerische Bestand innerhalb von zwei Jahren digital erfasst und das Onlineportal www.heartfield.adk.de zur freien Recherche für jedermann entwickelt. Viele bislang unbekannte Werke des Depots kommen auf diese Weise ans Tageslicht, erfreuen den Betrachter und werden der Heartfield-Forschung neue Impulse geben. Durch besondere, bedienerfreundlich gestaltete Funktionen des Online-Portals (Zoom, Leuchtkasten etc.) lassen sich die Originale im Detail studieren und vergleichen. Dazu gehört auch die virtuelle Ausstellung »Kosmos Heartfield« (deutsch/englisch), die die unterschiedlichen Facetten von Leben und Werk sowie das produktive internationale Netzwerk anhand ausgewählter Objekte aus sämtlichen Archivabteilungen der Akademie verdeutlichen.

Aber auch »analog« wurden mit Hilfe der HERMANN REEMTSMA STIFTUNG wichtige Verbesserungen erzielt: Zur Lagerung der kostbaren und fragilen Originale – etwa die mehrfach überklebten, wie Kunstobjekte erscheinenden Fotomontagen – entwickelten die Restauratorinnen spezielle Aufbewahrungsbehälter (»Stülpdeckelboxen«), die einen pflegeleichten Umgang und eine perfekte Lagerung ermöglichen. Diese Boxen puffern Klimaschwankungen ab und schützen vor Licht, Staub und mechanischen Einwirkungen. Die Objekte selbst wurden auf einen Trägerkarton montiert, der in sogenannte Distanzrahmen für Präsentationen eingefügt werden kann. Auf diese Weise wurden nicht nur Handhabung, Lagerung und Schutz der Originale verbessert; es wird auch eine einfache und schonende Art der Ausstellung gewährleistet.

Projektmitarbeit:

Volker Busch, Götz Drope, Philip Euteneuer, Ingeborg Fries, Stella Jaeger, Antje Hanack, Cornelia Hanke, Konstantin Hanke, Meike Herdes, Myriam Hilmes, Anita Metelka, Marieluise Nordahl, Heidi Paulus, Theresa Schlagheck, Rosa von der Schulenburg, Anna Schultz, Katharina Weber



John Heartfield: »Der Sinn des Hitlergrüßes«, Fotomontage für die AIZ, 1932, Nr. 42, Silbergelatineabzug mit Spritz- und Pinselretusche (Inv.-Nr. JH 509).



Anna Schultz: Kunsthistorikerin, Projektkoordinatorin in der Akademie der Künste, Berlin, Kunstsammlung.

Meike Herdes: Museologin, Verantwortliche für die Erschließung, Digitalisierung und Depotverwaltung des Heartfield-Bestands in der Akademie der Künste, Berlin, Kunstsammlung.

»KUNST AUF LAGER ermöglicht, sich musealen Kernaufgaben jenseits des Ausstellens zu widmen und passende Präsentations- und Vermittlungsformen zu entwickeln: Im Heartfield Online-Katalog ist der Blick gezielt auf seine Werke gerichtet; eine virtuelle Ausstellung widmet sich Heartfields Lebenswelt im Spiegel unserer Archivbestände. Ergänzend sorgen die Optimierung der Lagerung und konservatorische Maßnahmen dafür, dass sein Œuvre auch künftig im Studiensaal oder in Ausstellungen gezeigt werden kann.« Anna Schultz

»Die wissenschaftliche Dokumentation des grafischen Nachlasses von John Heartfield ist Grundlage dafür, die über 6.000 Werke einem internationalen Publikum zu präsentieren. Gefördert von KUNST AUF LAGER arbeite ich als Museologin seit zwei Jahren an der intensiven Inventarisierung, die täglich neue Erkenntnisse und Forschungsansätze liefert. Die außergewöhnliche Erschließungstiefe, die Verwendung von Normdaten und eine detaillierte Kontextualisierung ordnen die Werke historisch und biografisch ein.« Meike Herdes

**Staatliche Museen zu Berlin –
Preußischer Kulturbesitz
Skulpturensammlung und Museum für
Byzantinische Kunst**

Kriegsversehrte Madonnen

Ernst von Siemens Kunststiftung

Erforschung und Restaurierung kriegsgeschädigter Kunstwerke und schwer geschädigter archäologischer Objekte

Dieses großangelegte Förderprojekt im Bode-Museum belegt eindrucksvoll die These von KUNST AUF LAGER: »Die Restaurierung eigener Bestände ist mindestens so wichtig wie eine Neuerwerbung.« Es geht um Werke, die in dieser Qualität nicht oder nur äußerst selten auf den Markt kommen, aber Jahrzehnte ein Dasein im Depot fristeten. Die Umstände waren allerdings auch außergewöhnlich: Die Objekte waren einst Highlights der Sammlung des Kaiser-Friedrich-Museums (heute Bode-Museum) in Berlin. Sie wurden gegen Ende des Zweiten Weltkriegs mit vielen weiteren Kunstwerken zum Schutz vor Bombenangriffen von der Museumsinsel zuerst in den Flakbunker am Zoo und dann in den Leitturm des Flakbunkers Friedrichshain verbracht. Kurz nach der Kapitulation brach im Mai 1945 ein verheerender Brand mit Temperaturen von bis zu 1.000°C im Bunker aus und zerstörte über 430 Bilder der Gemäldegalerie, antike Skulpturen, Keramiken, Elfenbeine, Tapisserien und Goldschmiedearbeiten.

Unter Schutt und Asche begrabene Reste, die das Feuer stark geschädigt überstanden hatten, gingen mit der Roten Armee in die Sowjetunion und kehrten in Teilen im Zuge einer Rückgabeaktion von 1,5 Millionen Kunstwerken 1958 nach Berlin zurück. Notifikationen wurden vorgenommen, die Objekte mit damaligen Methoden gereinigt und gefestigt. Ausstellungsfähig waren sie bis heute, 73 Jahre nach Kriegsende, nicht.



← Dipl.-Restauratorin Katrin Haug bei der Ausführung von Ergänzungen an der »Divizia« (Nachfolge Della Robbia Werkstatt, Inv. Nr. 163), 2018.
←← Fragmente der »Divizia« (Nachfolge Della Robbia Werkstatt, Inv. Nr. 163), 2018.

Darunter sind Spitzenwerke der italienischen Renaissance: Donatellos »Madonna mit vier Cherubim« von 1443–1453, Tullio Lombardos »Schildträger« von 1493, Werke von Giovanni Pisano, Arnolfo di Cambio oder Antonio Rossellino, insgesamt 59 Objekte. Durch die jahrzehntelange Abstinenz sind einige Stücke sogar dem Vergessen anheimgefallen. Die Fachwelt notierte: »Kriegsverlust«.

Ganz unterschiedliche Aufgabenstellungen warten auf ein Team von Restauratoren: Donatellos Keramikrelief zum Beispiel, das in den Flammen zerborsten war, ist mit einem Metallgerüst gesichert, das aber rostet und die erhaltene originale Substanz gefährdet. Die lebensgroßen »Schildträger« von Lombardo sind aus Marmor, der sich in Folge der enormen Hitze jedoch in Brandkalk und Gips verwandelte; das Material hat die Konsistenz von feuchtem Ostseesand. Es gilt, Techniken zu entwickeln, die den Marmor wieder stabilisieren. Man denkt derzeit an ein Spezialverfahren, bei dem unter Vakuumdruck Acrylharz eingebracht wird. In Zusammenarbeit mit dem Rathgen-Forschungslabor laufen Versuche, um Skulpturen von den Rußschwärzungen zu befreien. Chefrestaurator Paul Hofmann erhofft sich die Entwicklung eines Produkts, das auch Kollegen in Syrien hilft, mit aktuellen Kriegsschäden umzugehen.

Ziel der Maßnahmen ist der nachhaltige Erhalt, aber auch eine vorzeigbare Präsentation der Werke. Insofern wirft dieses Projekt spannende Fragen auf und regt Diskussionen an: »Wie viel Konservierung, wie viel Restaurierung und wie viel Rekonstruktion?« Nach



↑ Dipl.-Restaurator Daniel Sandles bei der Freilegung an einem »Schildträger« von Tullio Lombardo (Inv. Nr. 212), 2018. → Fragmente eines »Schildträgers« von Tullio Lombardo, 1493/99, Carrara Marmor (Inv. Nr. 212), 2018.





einer ersten Ausstellung im Bode-Museum im August 2018 wird Donatellos Madonna voraussichtlich 2019 in der großen Schau »Mantegna und Bellini« in der Berliner Gemäldegalerie zu bewundern sein. Im Puschkín-Museum in Moskau, wo der andere Teil der geborgenen Werke lagert, sieht man sich mit ähnlichen Problemstellungen konfrontiert. Dort leiden Donatellos Relief der »Geißelung Christi« von ca. 1425 und die Fragmente des »Bildnisses eines Mädchens« von Mino da Fiesole von 1480, beide aus Marmor, an demselben Phänomen der Materialdestabilisierung. Auch hier will man die Rettung der Werke angehen, ebenfalls mit Hilfe der Ernst von Siemens Kunststiftung. Berlin und Moskau stehen in engem fachlichem Austausch, eine gemeinsame Fachtagung ist in Vorbereitung.

So erreicht dieses KUNST AUF LAGER-Projekt auch die politische Dimension eines verheißungsvollen deutsch-russischen Kulturdialogs.

Projektmitarbeit:

Cristina Aibéo, Marion Böhl, Babette Buller, Julien Chapuis, Volker Dietzel, Tina Dömling, Andreas Furche, Susanne Grimm, Miguel Helfrich, Hans Hoepfner, Paul Hofmann, Hiltrud Jehle, Samuel Jerichow, Birgit Kamischke, Hans-Ulrich Kessler, Andreas Klein, Volker Krahn, Gerhard Kunze, Tatjana Lamfried, Kathrin Mälck, Ina Reiche, Sebastian Röhl, Neville Rowley, Daniel Sandles, Thomas Schelper, Irina Seekamp, Rosemarie Selm, Antje Voigt, Joachim Weinhold u.v.a.



↑ Restaurator Gerhard Kunze bei der Freilegung am Madonnen-Relief von Donatello (Inv. Nr. 54), 2018.
← Relief »Madonna und Kind mit vier Cherubim« von Donatello, um 1440/45, Keramik, ursprünglich gefasst, Zustand vor 1945.

»KUNST AUF LAGER eröffnet unseren Museen durch die Förderung von 59 Einzelrestaurierungen und drei Forschungsprojekten eine einmalige Gelegenheit: Erstmals seit 1945 rücken einmalige Kunstwerke und archäologische Artefakte aus Marmor, Kalkstein, Holz, Metall, Elfenbein, Textil und Leder wieder in den Fokus öffentlicher Aufmerksamkeit und kunstwissenschaftlicher Forschungen. Extreme Brandschäden und der fragile Zustand hatten eine Präsentation aus konservatorischen Gründen bislang nicht zugelassen.« Paul Hofmann

»Zu den herausragenden, aber auch am stärksten geschädigten Sammlungsstücken zählte die »Madonna mit vier Cherubim« von Donatello, ein Terrakotta-Relief, das 1957 in Moskau sowie 1977 im Bode-Museum erste Stabilisierungen erfuhr. KUNST AUF LAGER finanzierte die dringend notwendige Restaurierung, die diese Maßnahmen weiterentwickelte und mit modernen Konstruktionen, neu gestalteten Ergänzungen und Retuschen ermöglichte, dass dieser Renaissanceschatz im August 2018 endlich in die Ausstellung fand.« Gerhard Kunze



Paul Hofmann: Leiter Restaurierung und Kunsttechnologie, Projektleitung; Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz / Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst.
Gerhard Kunze: Freiberuflicher Restaurator, Berlin, vor dem restaurierten Madonnen-Relief von Donatello.

Uniformierte Zivilisten



Richard Borek Stiftung
Stiftung Niedersachsen

Erforschung von Uniformen des Herzogtums Braunschweig

Die Partner von KUNST AUF LAGER sind ähnlich unterschiedlich wie die Museums-sammlungen. Es gibt große und kleine, regional, national oder international ausgerich-tete. Die Richard Borek Stiftung konzentriert ihre Fördertätigkeit ganz auf Braunschweig und Umgebung und ist damit wichtiger Unterstützer der dortigen Museen und Kultur-einrichtungen. Sie fördert Vorhaben, die nicht unbedingt im tagesaktuellen öffentlichen Fokus stehen, aber bedeutende kulturhistorische Aspekte der Region wachhalten. Ein solches Projekt ist die wissenschaftliche Erschließung eines besonderen Sammlungs-teils des Braunschweigischen Landesmuseums: zivile Uniformen des Herzogtums Braunschweig aus der Zeit zwischen 1815 und 1918.

Viele Jahrzehnte wurden die Jacken, Hosen, Hüte, Stiefel und Degen der höfischen Be- amten unbeachtet und nicht bearbeitet im Depot gelagert – im Rang der Aufmerksam- keit liegen sie noch hinter der klassischen Militäruniform. Doch legen gerade die zivilen Uniformen ein signifikantes Zeugnis vom Repräsentationsverständnis der Teilstaaten des deutschen Reiches im 19. Jahrhundert ab. Einerseits sind sie den Uniformen des Militärs optisch ähnlich, andererseits grenzen sie sich ausdrücklich davon ab.



- ↑ Galadegen für braunschweigische Beamte mit goldenen Portepees.
- ← Galauniform für braunschweigische Staatsminister.



Beispiele für Ziviluniformen in der Sammlung des Braunschweigischen Landesmuseums.

Ausgangspunkt des Forschungsprojekts »Uniformierte Zivilisten – Die Ziviluniformen des Herzogtums Braunschweig«, das auch die Stiftung Niedersachsen und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur unterstützten, war ein 2007 festgestellter Schimmelbefall an allen Uniformtextilien in einem Magazin. Die anschließende Reinigung der Objekte und Neukonzipierung der Lagerung gab dann den Anstoß, die Sammlung der zivilen und militärischen Uniformen in mehreren Teilprojekten aufzuarbeiten und erstmals in Bestandskatalogen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Im Rahmen der Bearbeitung – über 500 Objekte wurden vermessen, beschrieben und eingeordnet – wurden grundsätzliche Fragen geklärt: Wann und wie wurden die Uniformen eingeführt? Welche Berufs- und Personengruppen trugen sie? Welche Unterscheidungen gab es? Welche Behänge, Quasten, Beschläge, Wappenknöpfe, Schnittmuster wurden verwendet? Was sagen sie aus? Gab es Vorbilder? Was war »typisch braunschweigisch«? Wo wurden sie hergestellt? Was kosteten sie? Welche Veränderungen im Laufe der Zeit kann man feststellen? Und viele mehr.

Als Ergebnis der Untersuchung konnte festgehalten werden, dass es sich um einen herausragenden Sammlungsbestand in Deutschland handelt, mit typisch braunschweigischen Elementen und besonderen Einzelstücken, wie etwa die qualitätvollen höfischen Galauniformen. In der Gesamtheit liefern die zivilen Uniformen spannende Antworten auf gesellschaftliche und politische Fragestellungen dieser Zeit, die bislang vollkommen offen waren.

Projektmitarbeit:

Anja Pröhle, Ole Zimmermann

»Für die Richard Borek Stiftung bedeutet das Engagement bei KUNST AUF LAGER, Kunst und Ausstattungstücke, die sich in Museumsdepots und Privatsammlungen des Herzogtums Braunschweig verbergen, wieder zu entdecken. Unser Ziel ist die Sicherung, Restaurierung und Rückführung der Objekte nach Braunschweig sowie die Erforschung ihrer Geschichte. Schwerpunkt unserer Arbeit bleibt das Schlossmuseum Braunschweig, in dem der größte Teil unserer eigenen Sammlung präsentiert wird.«



Erika Borek: Vorstand der Richard Borek Stiftung.

Die Aufnahme entstand im Schlossmuseum Braunschweig vor dem Gemälde »Herzog Wilhelm zu Braunschweig zu Pferde mit Gefolge« (1850) von Tunica Hermann, dessen Restaurierung ebenfalls von der Richard Borek Stiftung gefördert wurde.

Staatliche Kunstsammlungen Dresden,
Museum für Völkerkunde Dresden,
Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

Syrische Offenbarung in Sachsen

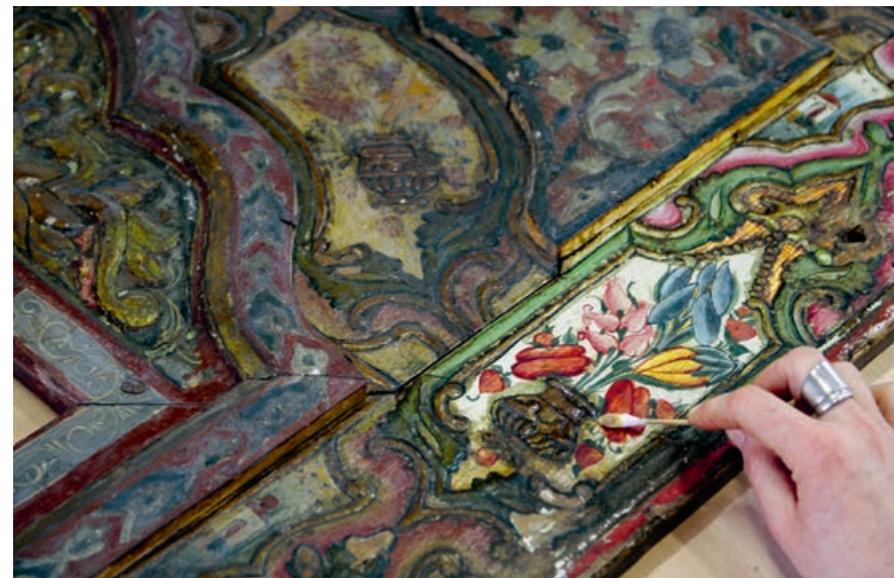


Gerda Henkel Stiftung

Erforschung und Restaurierung des Dresdner Damaskuszimmers

Gerade in heutiger Zeit, in der Syrien in Zerstörung und Chaos zu versinken droht, wirkt die Geschichte des Dresdner Damaskuszimmers wie aus 1001 Nacht. 1899 erwarb der Kunstsammler und Kulturreformer Karl Ernst Osthaus 113 bemalte Wand- und Deckenpaneele für sein im Bau befindliches Museum in Hagen. Mangelnde Raumhöhe verhinderte den Einbau, das zerlegte Zimmer kam 1930 als Schenkung an das Museum für Völkerkunde in Dresden und verschwand für 67 Jahre im Depot. 1997 wurde ein Projekt zum Wiederaufbau angestoßen, das aufgrund der immensen Restaurierungsaufgabe jedoch nur in kleinsten Schritten vorankam. Erst durch die Unterstützung der Museum & Research Foundation und vor allem durch die weitreichende Förderung der Gerda Henkel Stiftung konnte dieses einzigartige Raumensemble aus dem spätosmanischen Reich gerettet und erstmals in Europa ausgestellt werden.

Die Verkleidungen schmückten um 1810 das Empfangszimmer eines Wohnhauses einer reichen Familie in Damaskus. Da Gastfreundschaft einen hohen Stellenwert einnahm, waren die Empfangsräume entsprechend prächtig ausgestattet. Man kann von Bodenmosaiken, goldbestickten Kissen, einem flach umlaufenden Diwan, kostbaren Teppichen und kunstvollen Holzbemalungen ausgehen. Das Dresdner Damaskuszimmer hat



↑ Detail der Wandvertäfelung während der Abnahme von verbräunten Leim- und Firnissschichten.
← Karoline Friedrich bei der Firnisabnahme von einer Nischenverkleidung.

eine einzigartige Besonderheit: Durch den Verkauf nach Deutschland und die lange Lagerung entging das Zimmer Nutzungsschäden, Veränderungen und eingreifenden Restaurierungen. Ein absolut authentisches Zeugnis, das in Syrien und in Museums-sammlungen weltweit eine allergrößte Rarität ist.

Die Bauteile aus Pappelholz ergeben ein Zimmer mit 4 x 5,50 m Grundfläche und 5,40 m Raumhöhe, das aus Wandschränken, Nischen, Türen, Fenstern und der zweigeteilten Decke besteht. Alle Holzteile sind aufwendig verziert, mit sogenannten ajami-Mustern, was der europäischen Pastiglia-Dekorationstechnik entspricht: Mittels einer dickflüssigen Gips-Leim-Paste werden plastisch-erhabene, ornamentale und florale Muster erzeugt, die farbig gefasst oder vergoldet werden. Zwischenräume sind mit bunten Landschafts- oder Pflanzenmotiven ausgemalt.

Von alledem war allerdings kaum mehr etwas zu erkennen, denn der jahrzehntelange Aufenthalt in wechselnden Depots und auch die Zeit in Damaskus hatten deutliche Spuren hinterlassen. Oberflächen und Materialien mussten gründlich untersucht, die Konstruktion



Detail einer Wandschränktür nach der Restaurierung, 2017.

überprüft, starke Verschmutzungen in jahrelanger Kleinarbeit entfernt, Farbflächen gefestigt, Fehlstellen retuschiert werden. Noch vor Ausbruch des Krieges stand man mit syrischen Kollegen im Austausch. Feldforschung wurde vor Ort betrieben, Restauratoren aus aller Welt befragt, um verloren gegangenes Wissen um historische Herstellungstechniken wiederzuentdecken und durch wechselseitigen Kenntnistransfer sicherzustellen. Syrische und deutsche Restauratorinnen arbeiteten am Dresdner Damaskuszimmer Hand in Hand.

Schließlich wurde das Zimmer als wesentlicher Teil der Neupräsentation der Sammlungen im Japanischen Palais des Völkerkundemuseums eingebaut und erfreut sich als ein außergewöhnliches Zeugnis des interkulturellen Dialogs größten Zuspruchs.

Projektmitarbeit:

Karoline Friedrich, Evelyn Gärtner, Layal Jazi, Anke Scharrahs, Samah Shtay



Wandvertäfelung mit Wandschränktüren nach der Restaurierung, 2017.

»Vor zwanzig Jahren wurden 110 Einzelteile einer prachtvollen Damaszener Wand- und Deckenvertäfelung aus dem Depot geholt. Dank KUNST AUF LAGER konnten endlich auch die zauberhaften Malereien der letzten Wand wieder sichtbar gemacht werden. Im Frühjahr 2017 war es soweit: Drei fertig restaurierte Wände des Zimmers sind erstmals seit dem Verkauf 1899 wieder als Raum zusammengefügt. Das Spiel des Lichts auf den filigranen Verzierungen ist einfach wunderbar und die Farbenpracht ein Fest fürs Auge.«



Dr. Anke Scharrahs:
Freie Dipl.-Restauratorin
Staatliche Kunstsamm-
lungen Dresden, Museum
für Völkerkunde Dresden,
Staatliche Ethnographische
Sammlungen Sachsen.

»Historische Alltagsgegenstände aus der Mongolei, ein syrisches Wohnzimmer, Rüstungen der Renaissance oder Kunst der Weimarer Republik – die Archive und Depots von Museen beherbergen so manch verborgene Schätze. Die Gerda Henkel Stiftung hat dabei geholfen, einige von ihnen wieder ans Licht zu holen. KUNST AUF LAGER hat dabei stets vom großen Engagement der Beteiligten gelebt. Unser Dank geht an alle, die das Bündnis in den vergangenen Jahren tatkräftig begleitet und erfolgreich gemacht haben!«



Dr. Anna-Monika Lauter:
Leitung Öffentlichkeits-
arbeit / Förderschwerpunkt
Patrimoines der Gerda Henkel
Stiftung.

Fish Flies on Sky again

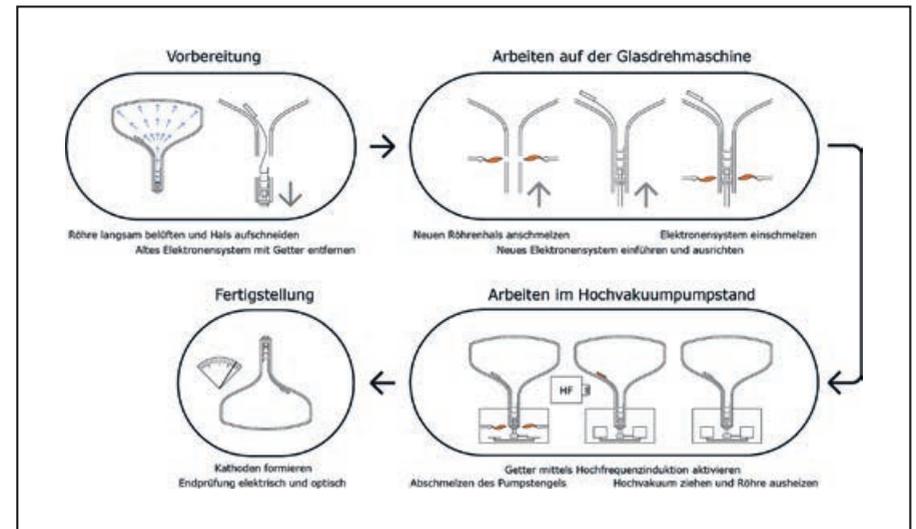


Restaurierung einer Videoinstallation von Nam June Paik

»Germany, especially Rhineland is my artistic HEIMAT«, bekannte der Vater der Video-kunst, Nam June Paik (1932–2006), der lange Professor an der Kunstakademie Düsseldorf war. Im Museum Kunstpalast realisierte er 1985 mit »Fish Flies on Sky« eine seiner ersten großen Videoarbeiten in einem Museum: eine vom Besucher im Liegen zu betrachtende Deckeninstallation, die aus 88 Monitoren besteht, auf denen drei unterschiedliche Videoclips laufen (Fischschwärme, Flugzeuge, gegenständliche und abstrakte Motive). Der Künstler hatte lange an dem Projekt gearbeitet, es immer wieder modifiziert und neueste Technik eingesetzt.

Eingebaut wurden damals gängige Bildröhrenfernseher, deren Lebensdauer begrenzt ist, die heute nicht mehr produziert werden und für die es kaum mehr Ersatzteile gibt; und auch das Wissen über diese Technik geht verloren. Wie soll ein Museum, das sich dem Erhalt des Originals verschrieben hat, damit umgehen? Eine Fragestellung, die die Medienkunst allgemein und generelle ethische Aspekte der Restaurierung betrifft: Reparatur, Austausch defekter Teile? Anschaffung von baugleichen oder ähnlichen Bildröhren? Nachbildung oder Austausch der Technik? Stilllegung des Objekts und Erhaltung als Relikt?

Die Wüstenrot Stiftung möchte Wertschätzung schaffen für künstlerische Leistungen, die nach 1945 entstanden sind. Sie unterstützt in der Denkmalpflege, aber auch im Bündnis KUNST AUF LAGER, mit Vorliebe Projekte, bei denen Erhaltungsfragen zu modernen Konstruktionen, Techniken und Materialien im Vordergrund stehen. Insofern war



↑ Arbeitsschritte einer Systemerneuerung. ← Die Installation »Fish Flies on Sky« von Nam June Paik im Museum Kunstpalast Düsseldorf.

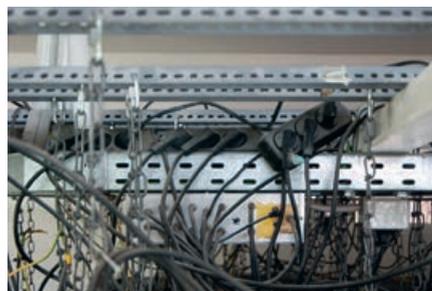
sie idealer Partner für das Vorhaben des Museums Kunstpalast, aber etwa auch für die Hamburger Kunsthalle bei der diffizilen Restaurierung von Rebecca Horns kinetischer Installation »Chor der Heuschrecken« von 1991 oder für die Staatsgalerie Stuttgart bei der Konservierung von Dieter Roths »Literaturwürsten« von 1974.

Am Anfang des Düsseldorfer Projekts stand eine weltweite Recherche über die Verfügbarkeit von Ersatzteilen und -technik, von Knowhow und Spezialisten, um eine nachhaltige Restaurierungsstrategie zu entwickeln. Alle Bemühungen, adäquaten Ersatz zu finden schlugen fehl oder waren im Ergebnis unbefriedigend. Letztlich fand man in Nordrhein-Westfalen einen alteingesessenen Betrieb, in dem das Technikwissen überliefert wurde und Bildröhren in einer Art Manufaktur produziert werden können. Gemeinsam mit dem ehemaligen Assistenten von Nam June Paik gelang es, passende und funktionierende Bildröhren mit einer sehr langen Lebenszeit herzustellen, die in die originalen Bildschirm-Gehäuse eingebaut werden: »The Fish Flies on Sky again«.

Das Projekt hat Modellcharakter, der spezialisierte Fachbetrieb, der letzte seines Standes, bietet sich als Partner für weitere Museen und Einrichtungen mit Medienkunst an.

Projektmitarbeit:

Christian Draheim, Christian Imhoff, Anne Rodler, Jochen Saueracker

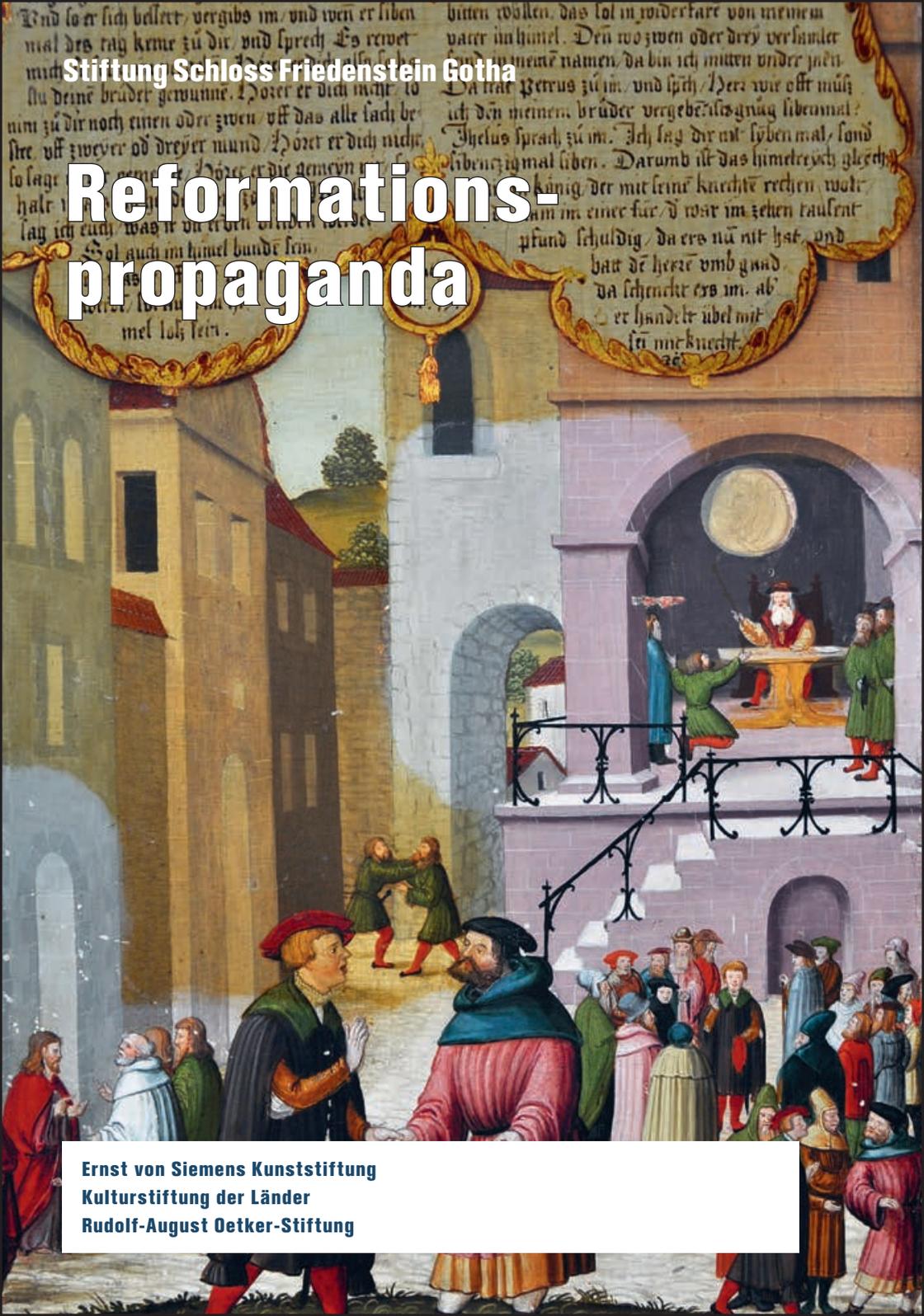


Wartung der Installation »Fish Flies on Sky« von Nam June Paik mit Einblicken in die Wartungsebene.



Dr. Christiane Zangs: Stellvertretende Vorsitzende im Kulturausschuss des Deutschen Städtetags; Beigeordnete für Schule, Bildung und Kultur, Stadt Neuss.

»Depotschätze geben Auskunft über Geschichte und Tradition einer jeden Sammlung. Als Kernaufgabe sollte die digitale Erfassung mit gleichzeitiger Provenienz-Forschung von Handlungsträgern wie Politikern wahrgenommen und dauerhaft im Bewusstsein kommunaler Verantwortung verortet werden. Weitere Schritte können Schau- und interkommunale Gemeinschaftsdepots sein. KUNST AUF LAGER ist für bahnbrechende Impulse auf diesem Gebiet und für die Förderung wichtiger Restaurierungsprojekte ausdrücklich zu danken.«



Stiftung Schloss Friedenstein Gotha

Reformations- propaganda

Ernst von Siemens Kunststiftung
Kulturstiftung der Länder
Rudolf-August Oetker-Stiftung

Untersuchung und Restaurierung des Gothaer Tafelaltars

Die Reformation wollte auf katholische Wandelaltäre nicht verzichten, sondern interpretierte sie um: Nicht die Verehrung der Muttergottes, Märtyrer oder Kirchenväter stand im Vordergrund, der Gläubige sollte vielmehr über das Wirken Jesu Christi belehrt werden – eine ähnliche Funktion sah Luther für die Laien-Bilderbibeln vor. Ein geradezu exemplarisches Werk, das dieser Auffassung folgt, jedoch lange Zeit verkannt wurde, ist der monumentale Gothaer Tafelaltar, der wahrscheinlich 1538 im Auftrag des württembergischen Herzogshauses im Umkreis von Heinrich Füllmaurer (um 1500–1548) geschaffen wurde. Vermutlich kamen die Bildtafeln mit Herzog Ernst I. (1601–1675), genannt der Fromme, nach Gotha.

Auf 14 beweglichen Flügeln und einem festen Mittelteil wird der umfangreichste Bilderzyklus der Reformationszeit dargeboten: Drei Szenen aus der Schöpfungsgeschichte und 157 Darstellungen aus dem Leben Christi. Höhepunkt des in Leserichtung geradezu dramaturgisch aufgebauten neutestamentlichen Erzählstrangs ist die Gefangennahme, Passion und Auferstehung des Herrn. Das obere Drittel der Einzeltafeln ist jeweils mit einer Schriftkartusche ausgefüllt, die das bildlich Dargestellte mit der zugehörigen Bibelstelle in deutscher Sprache ergänzt. Medaillons mit weiteren Texten aus den Evangelien und beherrschende Reimsprüche auf den Rahmenleisten machen das ganze Werk zu einem wirkungsvollen Propagandainstrument der Lutherischen Bewegung.

Es war daher folgerichtig, dass der Altar, der wenig vorzeigbar und kaum erforscht war, anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes und des Freistaats Thüringen in der großen Luther-Ausstellung »Here I Stand« in den USA zu sehen war. Dank eines Zusammenschlusses mehrerer Förderer gelang es einem sechsköpfigen Restauratorenteam in 17-monatiger Arbeit, das Monumentalwerk gründlich technologisch zu untersuchen, zu reinigen, die Oberflächen zu festigen und Fehlstellen zu retuschieren. So bildete der Gothaer Altar 500 Jahre nach Luthers Thesenanschlag, der nur wenig später als die Entdeckung Amerikas stattfand, den Höhepunkt einer Ausstellung im Minneapolis Institute of Art.

Projektmitarbeit:

Birgit Buchs, Beatrix Kästner, Johannes Schaefer, Lea Ruhnke, Susanne Ruynat,
Carina Schluckebier, Timo Trümper

← »Verhalten gegen den sündigen Bruder. Vom gemeinsamen Beten. Von der Vergebung. Vom unbarmherzigen Schuldner«, Detail aus Tafel 91 des Gothaer Tafelaltars von Heinrich Füllmaurer und Umkreis (während der Restaurierung). S. 50/51 Gesamtansicht (vierte Öffnung, nach der Restaurierung) des Gothaer Tafelaltars von Heinrich Füllmaurer und Umkreis, um 1640, Mischtechnik auf Tannenholz, 201 x 252 cm (Mittelteil mit Rahmen), 98 x 104 cm (große Flügel) und 49 x 48 cm (kleine Flügel).





»Der reiche Fischzug des Petrus. Berufung des Jakobus und Johannes«, Tafel 21 des Gothaer Tafelaltars von Heinrich Füllmaurer und Umkreis (nach der Restaurierung).



Dr. Monika Bachtler:
Geschäftsführendes Kuratoriumsmitglied der Rudolf-August Oetker-Stiftung.

Die Aufnahme entstand im Schloss Charlottenburg mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Die Rudolf-August Oetker-Stiftung fördert auch hier Projekte.

»Schon lange vor der Gründung von KUNST AUF LAGER kümmerte sich die Rudolf-August Oetker-Stiftung um ›Schätze‹ in Museumsdepots. Die Museen haben ihren ›Blick ins Depot‹ inzwischen verstärkt, was nicht zuletzt auch als Erfolg für dieses Bündnis zu werten ist. Die Zusammenarbeit mit den Restauratoren, sei es für Gemälde, Textilien oder Kunstgewerbe, war immer eine Bereicherung, die ich nicht missen möchte, und für unsere Stiftung eine Bestätigung, diesen Weg auch in Zukunft weiter zu verfolgen.«

Die Entdeckung der Fotografie



HERMANN REEMTSMA STIFTUNG
Kulturstiftung der Länder
Wüstenrot Stiftung
ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus

Restaurierung, Erschließung und Lagerung der Sammlung Fotografie und neue Medien

Vier starke Förderpartner schlossen sich für ein großes Projekt des Museums für Kunst und Gewerbe zusammen, um einen zentralen Sammlungsbestand des Hauses, Fotografie und neue Medien, auf neue Füße zu stellen: 75.000 Werke von den Anfängen des Mediums Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart, die zu den frühesten und bedeutendsten weltweit gehören. Alle drei Aspekte von KUNST AUF LAGER kamen zur Anwendung: Erschließung & Erforschung, Restaurierung & Konservierung und Infrastruktur & Logistik.

Die Ausgangslage: Die Fotobestände waren über mehrere Standorte im weitläufigen Gebäude verteilt und litten teilweise unter ungenügenden Lagerbedingungen wie schwere Zugänglichkeit, schwankende und zu hohe Temperaturen und Luftfeuchtigkeit, übervolle Schränke. Ein Raum zur Vorlage der Werke für interessierte Besucher oder Forscher fehlte, auch in den Schauräumen war kein fester Platz zur (wechselnden) Präsentation der Sammlung vorgesehen. Die Bestände waren nur in Teilen detailliert erfasst – es existierte weder ein Bestandskatalog noch eine Digitalisierung. Viele der Objekte,



↑ Kusakabe Kimbei (1841–1932): D 96. Dancers, um 1890, Aluminium, handkoloriert. ← Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Sammlung Fotografie und neue Medien, Blick ins neue Depot.



Martin M. Lawrence: William Bock mit seinen Enkeltöchtern Sophie und Lucie de Voe, 1847, Daguerreotypie, 12,1 x 10,7 cm, Vorzustand mit durch Korrosion fast vollständig getrübbtem Deckglas (oben), Zustand nach Restaurierung (unten).



Carl Ferdinand Stelzer (1805–1862): Selbstporträt, um 1845, ovale Daguerreotypie im Etui, 7,2 x 6 cm. Schäden: Etui gebogen, Objekt verschmutzt, von Glaskrankheit und Tropfenbildung betroffen.

gerade die sehr kostbaren aus der Anfangszeit der Fotografie, waren in schlechtem Zustand, Verfallsprozesse zeichneten sich ab. Zusammengefasst: Kenntnis, Zugänglichkeit, Handhabung, Erhaltungszustand und Präsentations- und Vermittlungsmöglichkeiten waren stark eingeschränkt, die Potenziale der hervorragenden Sammlung kaum ausgeschöpft.

Die 2012 als Leiterin für die Sammlung Fotografie und neue Medien ans Museum berufene Esther Ruelfs entwickelte mit Direktorin Sabine Schulze und ihrem Team ein Konzept zur Neuausrichtung der Sammlung: Sie fanden einen Standort für ein zentrales Fotodepot im Museum, um das sich ein Studiensaal und die Büros der Abteilungsmitarbeiterinnen gruppieren sollten. Räume in zentraler Lage des Museums wurden als Platz für die Präsentation von Bestandsausstellungen festgelegt. Angegangen wurde ferner die Restaurierung und Konservierung von frühen und fragilen Gummidrucken – den Vorläufern der klassischen Fototechnik –, historischen Rahmen, 400 von der sogenannten Glaskrankheit befallenen Daguerreotypien, aber auch von besonderen Einzelwerken aus späterer Zeit durch externe Spezialisten. Vorangetrieben wurden die Digitalisierung

der Bestände und die konsequente Bestückung des Online-Portals zur Museumssammlung. Schließlich konnten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Bestandserforschung herangezogen werden.

Ihren Schwerpunkten entsprechend entschieden sich die Kulturstiftung der Länder und die Wüstenrot Stiftung für die Förderung der Restaurierung und Konservierung, die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius für die wissenschaftliche Erschließung und die HERMANN REEMTSMA STIFTUNG für die bauliche Herrichtung.

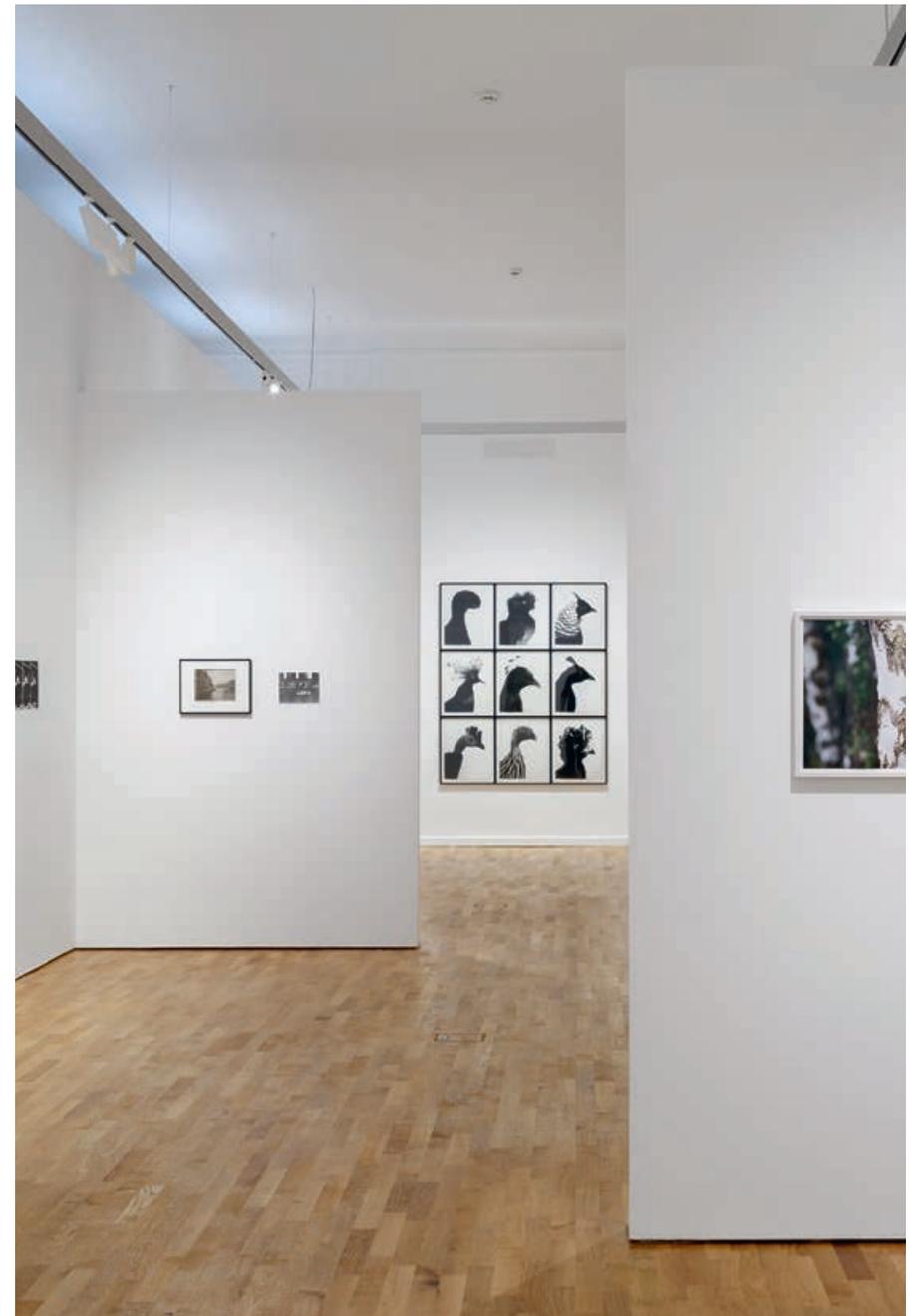
Nach drei Jahren zeigte das Projekt sichtbare Ergebnisse: eine große, international wahrgenommene Ausstellung zu den Highlights der Fotosammlung, einen ersten großen Sammlungskatalog, wechselnde kleine Bestandsausstellungen in sanierten Räumen, die Online-Freischaltung erheblicher Teile der digitalisierten Bestände und die Eröffnung des zentralen, voll klimatisierten Depots mit dem Bezug von Studiensaal und Büros. Die Fotosammlung des Museums für Kunst und Gewerbe war neu erfunden.

Projektmitarbeit:

Insa Brinckmann, Teresa Gruber, Cathrin Hauswald, Merle Hecht, Michaela Hille, Kathrin Oestreicher, Silke Oldenburg, Helene Roof, Esther Ruelfs, Susanne Sauerbrunn, Antje Schmidt, Sven Schumacher



Carl Ferdinand Stelzner (1805–1894), Johann Andreas Wilhelm von Bremen, um 1850, Daguerreotypie, Detail mit blaugrünen Kupfercarbonat-Ausblühungen.



Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Sammlung Fotografie und neue Medien, Neueröffnung: Ausstellungsansicht »Jochen Lempert / Peter Piller. Fotografie neu ordnen: Vögel«.

»Unsere Sammlung historischer Fotografien ist ein großer Schatz, den wir mit Hilfe von KUNST AUF LAGER für die Gegenwart sichtbar machen und für die Zukunft bewahren können. Ich freue mich auf viele spannende Begegnungen mit Künstlern, Forschern und Besuchern, die nun unsere Sammlung entdecken können.« Esther Ruelfs

»Mit Unterstützung von KUNST AUF LAGER konnten wir die Grundlage schaffen, um unsere Bestände auch online zugänglich zu machen. MKG Sammlung Online erhöht seither Reichweite, Sichtbarkeit und Relevanz unseres Museums enorm. Wir leisten hiermit einen gesellschaftlichen Mehrwert – weltweit.« Silke Oldenburg



Silke Oldenburg: Leiterin Marketing & Vermittlung im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.
Dr. Esther Ruelfs: Leiterin der Sammlung Fotografie und neue Medien im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.



Christine Neuhaus: Bereichsleiterin Förderungen, Programmleiterin Kunst und Kultur der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius.

Die Aufnahme entstand im neuen Studienraum der Sammlung Fotografie und neue Medien im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.

»Die Initiative KUNST AUF LAGER erinnert mich an Goethes Maxime: ›Manches Herrliche der Welt / ist in Krieg und Streit zerronnen / Wer beschützt und erhält / hat das schönste Los gewonnen.« Die ZEIT-Stiftung war Bündnispartner der ersten Stunde, um auf ein wichtiges Thema aufmerksam zu machen: Auch Sammlungsbestände in Magazinen und Depots gilt es zu beschützen und zu erhalten. Sie bilden unser kulturelles Erbe und sind zugleich das sichtbare Zeichen unserer kulturellen Identität.«

Goldene Aussichten



Ernst von Siemens Kunststiftung
Kulturstiftung der Länder
Rudolf-August Oetker-Stiftung
VolkswagenStiftung
VGH-Stiftung

Erforschung und Restaurierung der Goldenen Tafel

Die Goldene Tafel brachte in einem großen Forschungs- und Restaurierungsprojekt gleich fünf KUNST AUF LAGER-Partner und weitere Förderer zusammen. Es geht um ein Hauptwerk der sogenannten internationalen Gotik um 1400, einen riesigen mittelalterlichen Altaraufsatz, der einst die prächtige Benediktinerklosterkirche St. Michaelis zu Lüneburg schmückte. Eine nach dem Kirchenjahr sich wandelnde Bildmaschine, die von unterschiedlichen Meistern ihres Faches (Tafelmaler, Bildhauer, Fassmaler, Schreiner, Schmiede) als ein Gesamtkunstwerk von höchster künstlerischer Qualität und besonderem geistig-theologischen Anspruch geschaffen wurde. Dem bibelfesten und gottesfürchtigen Gläubigen des Mittelalters wurden Reichtum der Schöpfung und Herrlichkeit Gottes vor Augen geführt, beim heutigen Museumsbesucher überwiegen Staunen über die Meisterschaft des Handwerks und die Faszination für rätselhafte Bildwelten. Das Werk nimmt einen besonderen Rang und Ehrenplatz in der bedeutenden Mittelalter-sammlung des Landesmuseums Hannover ein.

Doch Objekte diesen Ausmaßes – im aufgeklappten Zustand hat der Altar etwa 7,40 Meter Spannweite, die vielen einzelnen Bildszenen entsprechen dem Bestand eines kleinen



↑ Goldene Tafel: »Heiliger Georg«, Normalaufnahme, Röntgenaufnahme und Schemazeichnung.
← Dipl.-Restauratorin Sophia Röllig bei der Arbeit an der Goldenen Tafel im Schauatelier des Landesmuseums Hannover.



Museums – haben es oft besonders schwer, denn an eine dringend notwendige Konservierung und Restaurierung traut man sich nicht heran. Die schiere Größe, die unterschiedlichen Materialien und komplizierten Techniken und viele unbekannte Aspekte über Machart, Haltbarkeit oder Restaurierungen aus der Vergangenheit übersteigen die Möglichkeiten der hauseigenen Fachkräfte und der vorhandenen Infrastruktur.

Daher wurde zunächst mit Unterstützung der VolkswagenStiftung, der Klosterkammer Hannover und der FAMA-Kunststiftung ein vierjähriges, interdisziplinäres Forschungsprojekt des Landesmuseums Hannover in Kooperation mit der Berliner Gemäldegalerie, der Goethe-Universität Frankfurt am Main und der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim angesetzt, in dem kunsttechnologische und kunsthistorische Fragestellungen geklärt wurden. Mittels naturwissenschaftlicher Methoden wie Infrarotreflektografie, Dendrochronologie und Röntgenuntersuchungen konnten neue Einsichten zu Konstruktion, Schnitztechnik und Malweise zutage gebracht und in einem internationalen Kolloquium zur Diskussion gestellt werden. Erkenntnisse, die für eine fachgerechte und nachhaltige Restaurierung dringend notwendig waren, die sich anschließen sollte.

Mit Hilfe der Ernst von Siemens Kunststiftung, der Kulturstiftung der Länder, der Rudolf-August Oetker-Stiftung, der VGH-Stiftung und des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur arbeiten seit 2016 sechs Restauratorinnen an dem kostbaren Altaraufsatz. Sie reinigen, festigen und richten ihn für eine Neupräsentation her. Die Werkstatt wurde in den Schauräumen des Museums eingerichtet, so dass der Prozess der Wiedergewinnung der Goldenen Tafel für alle Besucher mitzerleben ist.

Projektmitarbeit:

Kerstin Binzer, Bernadett Freysoldt, Babette Hartwieg, Iris Herpers, Dana Jonitz, Peter Knüvener, Antje-Fee Köllermann, Ewa Kruppa, Eliza Reichel, Sophia Röllig, Ramona Roth, Gabriele Schwartz, Lukas Weichert

← Goldene Tafel: »Heiliger Andreas«, Zwischenzustand während der Restaurierung.



Goldene Tafel: Außenseite des rechten Innenflügels, Szenen aus dem Leben und der Passion Christi (erste Wandlung).



Goldene Tafel: Innenseiten des linken Innenflügels, Apostel und Heilige (geöffneter Zustand).



Dr. Antje-Fee Köllermann: Kuratorin Alte Meister / Projektleitung »Goldene Tafel« im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover.

Dipl.-Restauratorin Eliza Reichel: Werkstattleitung »Goldene Tafel« im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover.

»Beherzt bei der Sache, fordernd und doch mit einem offenen Ohr für die Belange des Teams, so hat KUNST AUF LAGER unser großes Restaurierungsprojekt begleitet. Mit seiner unbürokratischen Unterstützung und der öffentlich-wirksamen Präsenz hat das Bündnis auch unsere Besucher begeistert und viele von einer persönlichen Patenschaft überzeugen können. In Hannover wurde nicht nur ein großartiges Kunstwerk restauriert, es ist auch ein neues Verantwortungsgefühl für die uns anvertrauten Objekte gewachsen!« Antje-Fee Köllermann

»Die Restaurierung eines so komplexen Werkes wie die der Goldenen Tafel zu planen und umzusetzen, war eine sehr bereichernde Erfahrung für mich. Ich freue mich besonders, dass durch die Restaurierung nun wieder eine Fülle von Details wahrnehmbar wird, die unter Schmutz- und Überzugsschichten verborgen lagen. Zudem ist es nun wieder möglich, die künstlerische Meisterschaft aller Teile der erhaltenen Flügel gleichwertig wahrzunehmen, die vorher ein eher inhomogenes Erscheinungsbild aufwiesen.« Eliza Reichel

Eigentum verpflichtet!

Präsentation und Pflege der Sammlung für zeitgenössische Kunst

Durch ihre vielfältigen Aktivitäten ist die Niedersächsische Sparkassenstiftung für Museen in dem Bundesland ein wichtiger Partner bei der Neukonzeption und Profilbildung. Die Stiftung hat sich KUNST AUF LAGER angeschlossen, da es ihr Anliegen ist, auch zum Erhalt des kulturellen Erbes von Niedersachsen beizutragen.

Zum Sprengel Museum in Hannover besteht seit vielen Jahren eine enge Verbindung, die mit einer umfassenden Kooperationsvereinbarung anlässlich der Neueröffnung des Museums vertieft wurde. Ein wesentliches Ziel der Zusammenarbeit ist die Nutzbarmachung der Kunstsammlung der Niedersächsischen Sparkassenstiftung für die Öffentlichkeit. Zahlreiche Werke, die zuvor nicht oder wenig gezeigt werden konnten, wurden in die neue Dauerausstellung des Sprengel Museums integriert. Nach der Sammlung zu Kurt Schwitters und Max Ernst, deren Anschaffung die Niedersächsische Sparkassenstiftung für das Sprengel Museum ermöglichte, wurden nun bedeutende Stücke aus der



↑ Restauratorin Kristina Blaschke-Walter bei der Untersuchung und Sicherung von Objekten aus der fotografischen Sammlung: Zustandsuntersuchung einer chromogen entwickelten Farbfotografie.

← Detail: Mechanisches Entfernen von selbstklebenden, nicht alterungsbeständigen Montiermaterialien.

Sammlung zeitgenössischer Kunst zur Verfügung gestellt: 2.300 Werke, die die Stiftung in 30 Jahren zusammengetragen hat. 700 davon sind Gemälde, Arbeiten auf Papier, Skulpturen oder Filme von mehr als 100 Künstlern, wie Pia Fries, Thomas Hirschhorn, Friedrich Kunath, Sigmar Polke, Gerhard Richter, Thomas Scheibitz, Thomas Schütte u.v.m. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die künstlerische Fotografie mit allein 1.600 Werken von stilbildenden internationalen Fotografen wie Bernd und Hilla Becher, Martin Parr oder Thomas Struth. Das Sprengel Museum verfügt damit über zentrale Werke der Kunst nach 1945 und kann Lücken schließen.

Neben der Unterstützung bei der wissenschaftlichen Erschließung und der Präsentation der neuen Fotosammlung im Sprengel Museum finanziert die Stiftung eine dauerhafte restauratorische Betreuung, um auch den nachhaltigen Erhalt sicherzustellen, getreu dem Motto: Eigentum verpflichtet!

Projektmitarbeit:

Kristina Blaschke-Walter



Führung mit Dr. Carina Plath, stellvertretende Direktorin, durch den Anbau des Sprengel Museums.

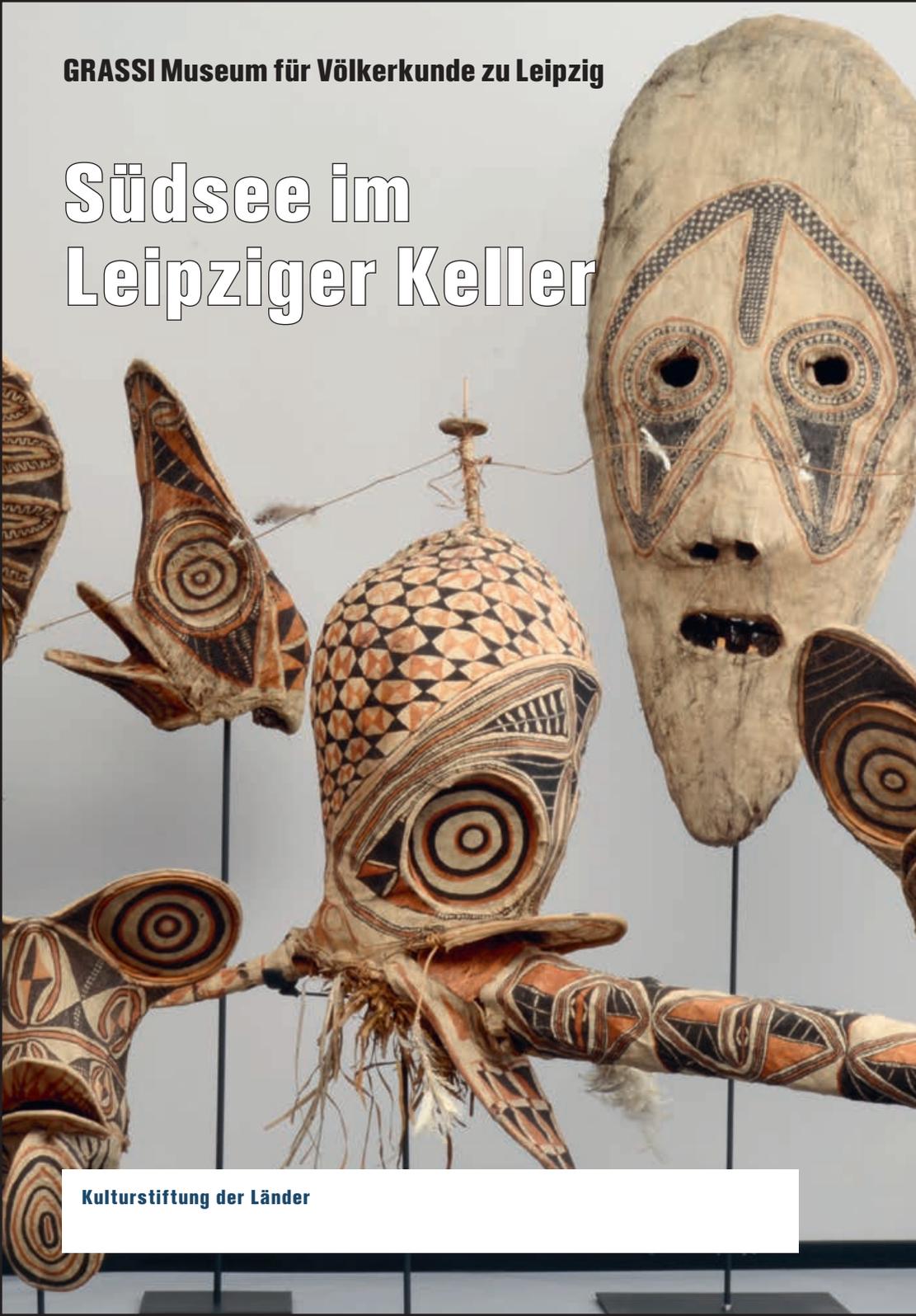
»Es war eine große Freude, bei KUNST AUF LAGER mit engagierten Kolleginnen und Kollegen in den Stiftungen und mit großartigen Fachleuten in den geförderten Häusern zusammenzuarbeiten. Sie haben mit Expertise und Leidenschaft dazu beigetragen, dass das Bündnis ein häufig vernachlässigtes, aber für den Erhalt unseres kulturellen Erbes unverzichtbares Feld öffentlich machen und gleichzeitig wichtige Zeugnisse unserer Vergangenheit für die Zukunft sichern und erschließen konnte. Danke dafür an alle!«



Dr. Sabine Schormann:
Stiftungsdirektorin
Niedersächsische
Sparkassenstiftung /
VGH-Stiftung.

Die Aufnahme entstand im Schauatelier der »Goldenen Tafel« im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover. Das Projekt wird ebenfalls durch die VGH-Stiftung gefördert (siehe S. 62).

Südsee im Leipziger Keller



Kulturstiftung der Länder

Untersuchung und Restaurierung einer Tanzmasken-Sammlung aus Neu-Britannien

Es ist eine spannende und kontrovers diskutierte Frage, wie mit Kultgegenständen umzugehen ist, die erst durch ihren neuen musealen Kontext zu Kunstobjekten wurden. Der Südseeforscher und Plantagenbetreiber Richard Parkinson (1844–1909) sammelte mit seiner Frau Phoebe Tanzmasken der Zentral-Baining, einer Bevölkerungsgruppe auf der Insel Neu-Britannien im Bismarck-Archipel, die das GRASSI Museum für Völkerkunde 1913 erwarb. Bis heute sind Masken auf den Inseln Papua-Neuguineas Bestandteil von Ritualen, die bedrohliche Kräfte von den Menschen fernhalten sollen. Sie stellen Geister aus der Tier- und Pflanzenwelt dar, die durch nächtlichen Tanz um ein loderndes Feuer und Trommelklänge besänftigt werden. Nach dem kultischen Akt werden die Masken in der Regel weggeworfen oder zerstört.

In Leipzig wurden die Masken anfangs mit Begeisterung aufgenommen und sogar in Nachinszenierungen der Tänze eingesetzt. Die Faszination für das Fremde – die Surrealisten erklärten Ozeanien zum Mittelpunkt der Welt – währte allerdings nicht lange und die Objekte verschwanden in den Depots. Umzüge und Auslagerungen schädigten die Masken, die nie für eine lange Lebensdauer konzipiert waren. Wegen des schlechten Zustands war für Jahrzehnte nicht an eine Präsentation zu denken.



↑ Reinigung der Baining-Masken durch die Restauratorin Kirsten Lauterwald. ← Tanzmasken aus Neu-Britannien, vor 1913.



Schäden in der Tapa vor der Ergänzung.

Erst durch die Förderung der Kulturstiftung der Länder kam die Südsee aus dem Leipziger Keller ans Tageslicht. Am Anfang der Restaurierungsmaßnahme stand eine gründliche Untersuchung der sieben Masken und ihrer Konstruktion, Materialien und Bemalung. Sie bestehen aus einem unterschiedlich ausgeformten Gerüst von Rattanstreifen, über das Stoffe aus Rindenbast gespannt und vernäht wurden. Bei der ausdrucksstarken »Vungvung-Maske«, die der Tänzer über den Kopf zieht, steckt ein langes Klangrohr in der Mundöffnung, mit dem die ausgestoßenen Töne und Laute verstärkt werden. Einige Masken wurden mit abstehenden Stäben, lose fallenden Baststreifen und Federn verziert. Innen sind die Masken mit schmalen langen Blättern gepolstert, die von einem Netz aus Pflanzenfasern gehalten werden. Besonders beeindruckend ist die ornamentale, auf die Farben Schwarz und Rot beschränkte Bemalung.

Schnell war klar, dass eine Reinigung der stark verschmutzten Oberflächen nicht mit Feuchtigkeit, sondern nur in einem zeitaufwändigen Trockenverfahren zu gewährleisten ist. Auch die Maskenkonstruktionen mussten durch Festigung und Ergänzung der Rattanstäbe wiederhergestellt werden, damit die feine Spannung des Rindenbaststoffes Tapa möglich wird. Die ergänzten Bereiche im Tapa und partielle Retuschen führten unter Belassen der Gebrauchsspuren zu einem harmonischen Gesamteindruck.

Projektmitarbeit:

Angelica Hoffmeister zur Nedden, Vanessa Kaspar, Kirsten Lauterwald, Marion Melk-Koch, Birgit Scheps-Bretschneider

»Mit rund 330 Förderprojekten in ganz Deutschland hat **KUNST AUF LAGER** die Situation in den Museumsdepots in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Die oft aus Geldmangel resultierende Vernachlässigung mancher eingelagerter **Sammlungsbestände** ist inzwischen einem **Bewusstsein für ihr großes Potenzial** gewichen. Dieses große **Verdienst des Bündnisses** wird weiter Bestand haben – genauso wie die **zahlreichen Kulturschätze, die zurück in die Ausstellungen und Schausammlungen geholt wurden.**«



Isabel Pfeiffer-Poensgen: Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen; brachte 2013 als Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder das Bündnis KUNST AUF LAGER mit auf den Weg.

Jupiter im XXL-CT



Ernst von Siemens Kunststiftung

Erforschung und Restaurierung der »Großen Mainzer Jupitersäule«

Der Beruf des Restaurators hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Vom geschulten Handwerker hin zum studierten Spezialisten, der mit modernen naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden arbeitet. Ein Projekt, das die Ernst von Siemens Kunststiftung gemeinsam mit den Freunden des Landesmuseums Mainz noch bis Herbst 2019 unterstützt, demonstriert dies eindrucksvoll:

Das Landesmuseum Mainz besitzt die älteste und größte Jupitersäule, die bislang auf deutschsprachigem Boden gefunden wurde. Sie ist ein herausragendes Zeugnis für die römische Siedlungskultur und wurde 1905 in über 2.000 Stücken in der Mainzer Neustadt gefunden. Die Zerstörung war wahrscheinlich in der Spätphase des Römischen Reiches erfolgt. Eine Stifterinschrift gibt Auskunft über den ursprünglichen Zweck und die Auftraggeber: Die Säule war Kaiser Nero geweiht und von zivilen Siedlern der Mainzer Lagervorstadt aufgestellt worden. Nero starb 68 nach Christus; nach der vom Senat verhängten »damnatio memoriae« wurde der Name des Tyrannen auch von der Säule getilgt. Ursprünglich war die aus Lothringer Kalkstein gefertigte Säule über zwölf Meter hoch, von der bekrönenden Jupiterfigur aus vergoldeter Bronze haben sich nur kleine Reste erhalten. Vergleichbare Säulen gibt es nur in den beiden germanischen Provinzen und im Ostteil der Gallia Belgica. Moderne Kopien sind vor dem rheinland-pfälzischen Landtag, am Kastell Saalburg im Taunus, in Frankreich und in Rom aufgestellt.



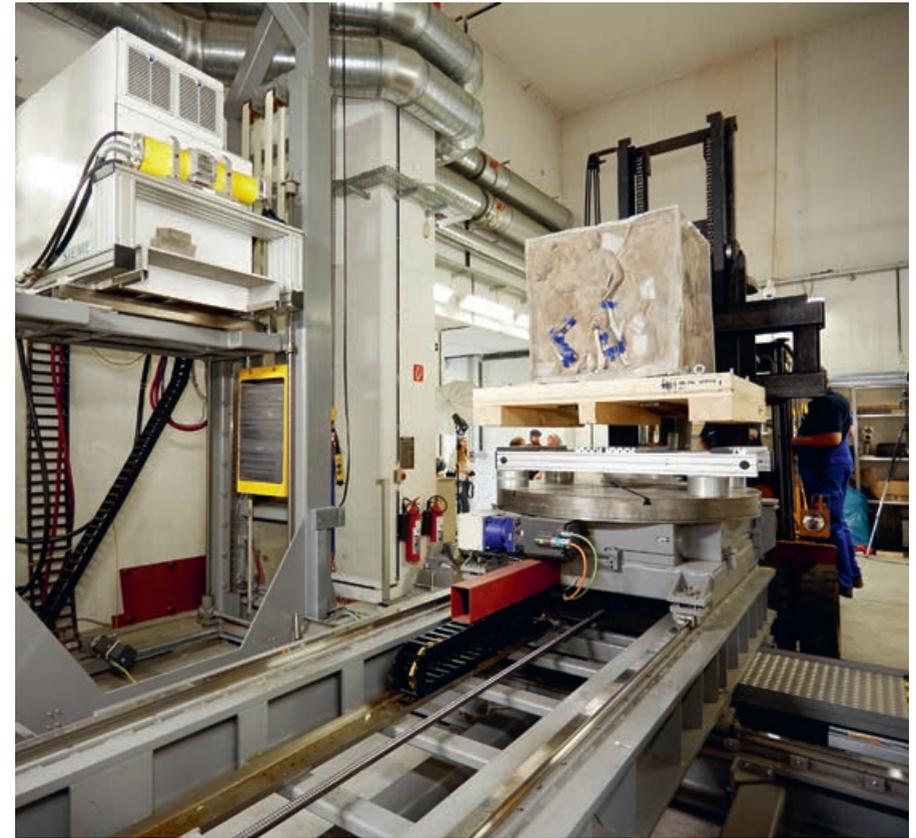
↑ Säulentrommel 4, Zustand 2014 vor der Restaurierung (links), Zwischenzustand 2017 (Mitte) und nach den Restaurierungsarbeiten 2017 (rechts). ← Aufstellung der Großen Mainzer Jupitersäule in der Steinhalle des Landesmuseums Mainz vor dem Abbau Ende 2014.



Einer der Dioskuren auf der Seite des Zwischensockels nach der Restaurierung; Sicherungsmaßnahmen vor dem Verpacken des Sockels mit Stahlkorsett und PU-Schaum.

Nach der Auffindung wurden die Einzelteile mithilfe von Messingstäben, Eisenklammern, Steinkitt, Backstein und einem Gips-Leim-Gemisch zu der dann 9,2 Meter hohen und circa 12 Tonnen schweren Säule zusammengefügt. Die Säule stand immer im Museum, zunächst im Kurfürstlichen Schloss, dann seit 1964 in der Steinhalle des Landesmuseums Mainz. 2014 wurde die Steinhalle mitsamt der Säule geräumt, weil der Landtag in das Gebäude einzog. Zahlreiche Schäden wurden bei ersten Untersuchungen festgestellt – die weitere Vorgehensweise war offen.

Um überhaupt ein schlüssiges Restaurierungskonzept entwickeln zu können, musste die zugrundeliegende Konstruktion von 1905 detailliert bekannt sein. Sie war aber durch die äußeren, reich verzierten Reliefs nicht erkennbar und auch nicht mit üblichen zerstörungsfreien Untersuchungsmethoden zu klären. Röntgenuntersuchungen sind in der Restaurierung keine Neuheit, die Durchleuchtung eines solch großen und schweren Objekts mittels Computertomografie ist allerdings außergewöhnlich. Man griff auf



CT-Untersuchung des Inschriftenblocks der Großen Mainzer Jupitersäule bei der Firma Yxon in Hattingen.

eine Anlage zurück, die normalerweise im Fahrzeugbau oder bei der Untersuchung von Windanlagenrotoren eingesetzt wird, einen XXL-CT der Fraunhofer-Entwicklungszentren Röntgentechnik in Fürth und Hattingen. Mittels Aufnahmen von einzelnen Säulenabschnitten – sub-millimeterfeine dreidimensionale Darstellungen – war es möglich, Strukturen zu erkennen, Schäden im Inneren, Hohlräume, Risse und korrodierte Eisen zu identifizieren, zu vermessen, sie zu reparieren und eine neue Stützkonstruktion zu konzipieren. Die stark verunreinigten Oberflächen wurden mit einem hochmodernen Laser gesäubert, ehe die Oberflächen mit Retuschen in konventioneller Art homogenisiert wurden. Ganz ohne klassisches Restauratorenhandwerk kommt man also nicht aus.

Projektmitarbeit:

Michael Auras, Katrin Elsner, Laura Lochmann, Susan Jusofie, Tobias Jung, Ellen Riemer, Karin Schinken, Anna Steyer, Matthias Steyer, Doris Stolle

»Zu groß, zu umfangreich, zu kompliziert, zu lange vergessen, zu wenig Personal, zu teuer – es gibt viele Gründe für den Aufschub der Restaurierung und Konservierung von wertvollen Kunstwerken im Depot. KUNST AUF LAGER hat sie alle kennengelernt und zahlreiche Exponate für die Öffentlichkeit wiedergewonnen, manchmal war es wirklich die letzte Chance für ein vergessenes und vernachlässigtes Werk. Ganz sicher sind die Restaurierungen der eigenen Bestände oft wichtiger als die medienwirksamen Neuerwerbungen!«



Dr. Martin Hoernes:
Generalsekretär der Ernst
von Siemens Kunststiftung.

Die Aufnahme entstand im Schloss Charlottenburg mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Die Ernst von Siemens Kunststiftung fördert auch hier Projekte.

»Das Depot ist nicht der Keller des Museums, sondern es ist das Museum selbst – es ist sein Fundament! Denn Museen sind Archive. Sie sind die Bilderspeicher einer Gesellschaft, deren geistige und kulturelle Entwicklung sie spiegeln. Die Geschichte, die uns die Kunst erzählt, für kommende Generationen zu sichern, ist unsere oberste Aufgabe. Entdecken und wiederentdecken kann man nur, was man bewahrt hat.«



Dr. Philipp Demandt:
Direktor Städel Museum /
Schirn Kunsthalle Frankfurt /
Liebieghaus Skulpturen-
sammlung.

Die Venus von Meiningen

Freundeskreis der Kulturstiftung der Länder

Restaurierung des Gemäldes »Venus belohnt Paris«

Man könnte sagen, dass der Freundeskreis der Kulturstiftung der Länder der Förderverein aller Museen in Deutschland ist. Und ähnlich wie bei den Museumsfördervereinen liegt auch hier ein besonderes Augenmerk auf der Unterstützung beim Erhalt der Sammlungen. Dabei geht es oftmals darum, Museen abseits großer Metropolen bei der Restaurierung von wichtigen Werken zu helfen.

Eine der großen Kunstsammlungen Thüringens befindet sich in den Meininger Museen mit Schloss Elisabethenburg, der ehemaligen Residenz der kunstsinnigen Herzöge von Sachsen-Meiningen. Ein herausragendes und repräsentatives Gemälde vom Ende des 16. Jahrhunderts war in einem kaum mehr präsentablen Zustand: »Venus belohnt Paris« des Antwerpener Malers Jacob de Backer, das vermutlich von Herzog Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen (1687–1763) im Rahmen seiner Sammelbestrebungen für den Hof erworben wurde.

Der Künstler gilt als wichtiges Bindeglied zwischen Frans Floris und Peter Paul Rubens, da er die Neuerungen der eleganten italienischen Renaissancemalerei, des florentinisch-römischen Manierismus, nach Flandern vermittelte. Er komponierte raffinierte Szenarien mit üppigen, sinnlichen Figuren in einer kühlen, höchst feinen Malweise. Im vorliegenden Fall ist die Darstellung der antiken Mythologie entnommen und zeigt eine Sequenz



↑ Jacob de Backer: »Venus belohnt Paris«, Malereidetail »Pentinent« an der linken Hand der Venus.
← Zustandsdetail »Amor« nach teilweiser Firnisabnahme.



Jacob de Backer: »Venus belohnt Paris«, um 1590, 145 x 188 cm, Meininger Museen, Schloss Elisabethenburg, Meiningen, Zustand nach der Restaurierung.

aus dem trojanischen Sagenkreis. Die Liebesgöttin Venus belohnt den trojanischen Prinzen Paris mit Helena, der schönsten Frau der Welt, als Dank für dessen Urteil. Das Geschenk wird als doppelköpfige Schale überreicht: vorne das schöne Gesicht der Helena, hinten – nicht für Paris zu sehen – der Totenschädel. Er ist ein Hinweis dafür, dass auch diese Geschichte nicht gut enden kann; Troja brennt bereits im Hintergrund des Bildes.

Die Brillanz und Qualität der Malerei hatte durch Verschmutzungen, altersbedingte Firnisveränderungen, mangelhafte Retuschen und Kittungen sowie eine sich lösende Doublierung der Leinwand deutlich gelitten. Diese Schäden konnten durch die vom Freundeskreis der Kulturstiftung der Länder finanzierte Restaurierung behoben werden, so dass die »Meininger Venus« wieder im alten Glanz erscheint. Auch konnten bei der Untersuchung der Farben und Oberfläche wichtige Erkenntnisse zur Malweise Jacob de Backers gewonnen werden, dessen Erforschung erst in den letzten Jahren in Gang gekommen ist.

Projektmitarbeit:

Christine Machate, Hans Szyszka

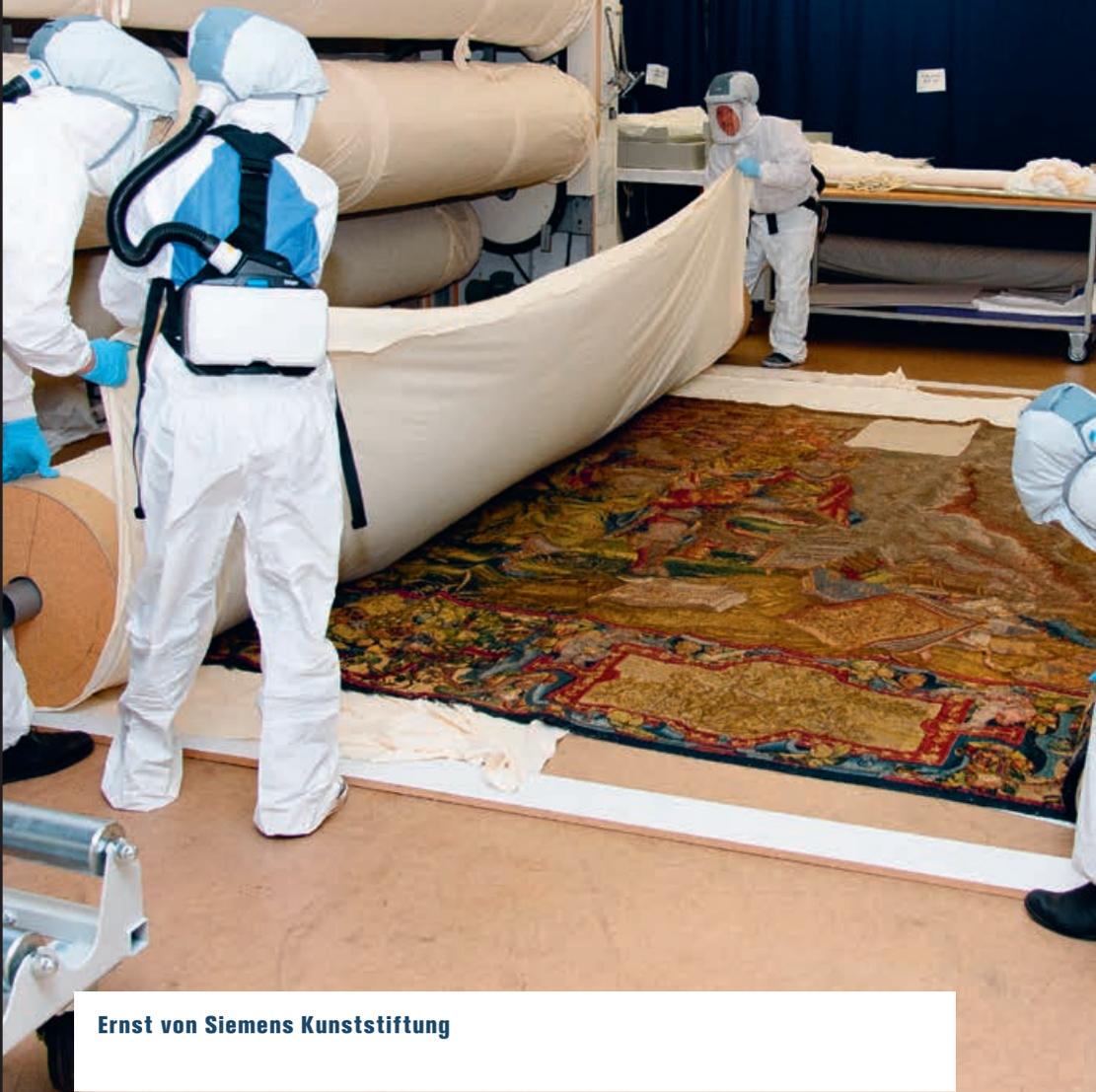
»Die Erfahrung zeigt, dass die Restaurierungsförderung durch KUNST AUF LAGER viel bewirkt: Die Rückkehr ertüchtigter Objekte in den Ausstellungsbetrieb kann den Charakter von Neuerwerbungen annehmen. Was der Öffentlichkeit aufgrund eines prekären Zustands lange entzogen war, wird in restaurierter Form als Bereicherung musealer Schausammlungen gefeiert. In Depotbeständen, die oftmals als totes Kapital gelten, steckt somit das Potenzial für spannende Neuentdeckungen und spektakuläre Wiedergeburten.«



Prof. Dr. Frank Druffner:
Stellvertretender Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder; Geschäftsführer des Freundeskreises der Kulturstiftung des Länder.

Die Aufnahme entstand im Schloss Charlottenburg mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Die Kulturstiftung der Länder und ihr Freundeskreis fördern auch hier Projekte.

Nicht unter den Teppich gekehrt!



Ernst von Siemens Kunststiftung

Restaurierung der Tapissérie

»Paulus predigt vor den Frauen«

Es ist ein Bild wie von der Mondlandung: Menschen mit weißen Ganzkörperanzügen, Schutzhelmen mit geschlossenen Visieren und Atemgeräten hantieren in einem unbestimmten Raum an einer riesigen Walze. Doch es sind Restauratoren, die einen kontaminierten Wandteppich im Depot des Bayerischen Nationalmuseums untersuchen. Ein Teppich von einem mehrteiligen Zyklus, der insgesamt fast 300 qm ausmacht. Was für eine Herausforderung!

Tapissereien sind aus der Mode, nicht nur im Wohnambiente des 21. Jahrhunderts, sondern auch im Museum: zu groß, zu unbekannt, oft in schlechtem Zustand, lichtempfindlich, schwer vermittelbar. Im 16. Jahrhundert war dies komplett anders. Die besten Künstler und Handwerker ihrer Zunft arbeiteten an den riesigen Wandbehängen. An den Höfen Europas gehörten sie zu den begehrtesten und wichtigsten Ausstattungs- und Repräsentationsstücken.

Das Bayerische Nationalmuseum verfügt mit der neunteiligen Tapissérie-Serie »Die Geschichte des Hl. Paulus« über den weltweit einzig vollständig erhaltenen und wegen der üppigen Verarbeitung von Gold- und Silberfäden vermutlich kostbarsten Zyklus dieser Art. Entstanden sind die Bildwirkereien in Brüssel, dem damaligen Spitzenzentrum dieser Textilkunst. Die Entwürfe stammen vom flämischen Maler Pieter Coecke van Aelst (1502–1550), der Errungenschaften der italienischen Renaissance von seinen Reisen mit in die Heimat brachte. Die Tapissereien sind vor 1563 gefertigt und wenig später von Herzog Albrecht V. von Bayern erworben worden.

Die Restaurierung eines 4,5 x 7 m großen Bildteppichs ist eine logistische Herausforderung, die ohne die Hilfe der Ernst von Siemens Kunststiftung wohl kaum angepackt worden wäre. Sie suchte sich aus dem Zyklus den Teppich »Paulus predigt vor den Frauen von Philippi« aus: eine genrehafte Schilderung aus der Apostelgeschichte. Doch ging es den Künstlern vermutlich weniger um die Vermittlung biblischer Inhalte, sondern



↑ Tapissérie »Paulus predigt vor den Frauen«, Details. ← Begutachtung von Tapissereien aus der Paulusserie im Depot des Bayerischen Nationalmuseums München.



Tapissierie »Paulus predigt vor den Frauen«, Besichtigung der Restaurierungsarbeiten in den Werkstätten des Bayerischen Nationalmuseums München während des Bündnistreffens von KUNST AUF LAGER, Juni 2016.

viel mehr um die Demonstration artistischer und handwerklicher Fertigkeiten, wertvoller Materialien und komplizierter Webtechniken. Die Szenerie ist in eine prächtig blühende Landschaft eingebettet und mit einer überreichen Figuren- und Pflanzenbordüre umrahmt.

Die starken Verschmutzungen des Wandteppichs waren nur im belgischen Mechelen zu beseitigen. Dort stehen entsprechend große Anlagen zur Verfügung, mit denen die Tapisserien in einem schonenden Aerosolverfahren gereinigt und von alten Insektiziden befreit werden. Die anderen Arbeiten – Sicherungen fragiler Bereiche, Fixierung flotrierender Fäden und auch eine konservatorisch vertretbare Aufhängung – erfolgten im Münchner Textilrestaurierungsatelier des Museums.

Nun predigt Paulus wieder öffentlich, der Wandteppich ist im Rahmen einer Neupräsentation zum kunstsinnigen Herzog Albrecht V. wieder mit anderen höfischen Arbeiten vereint.

Projektmitarbeit:

Renate Eikelmann, Ute Hack, Laura Klama, Beate Kneppel, Johannes Pietsch



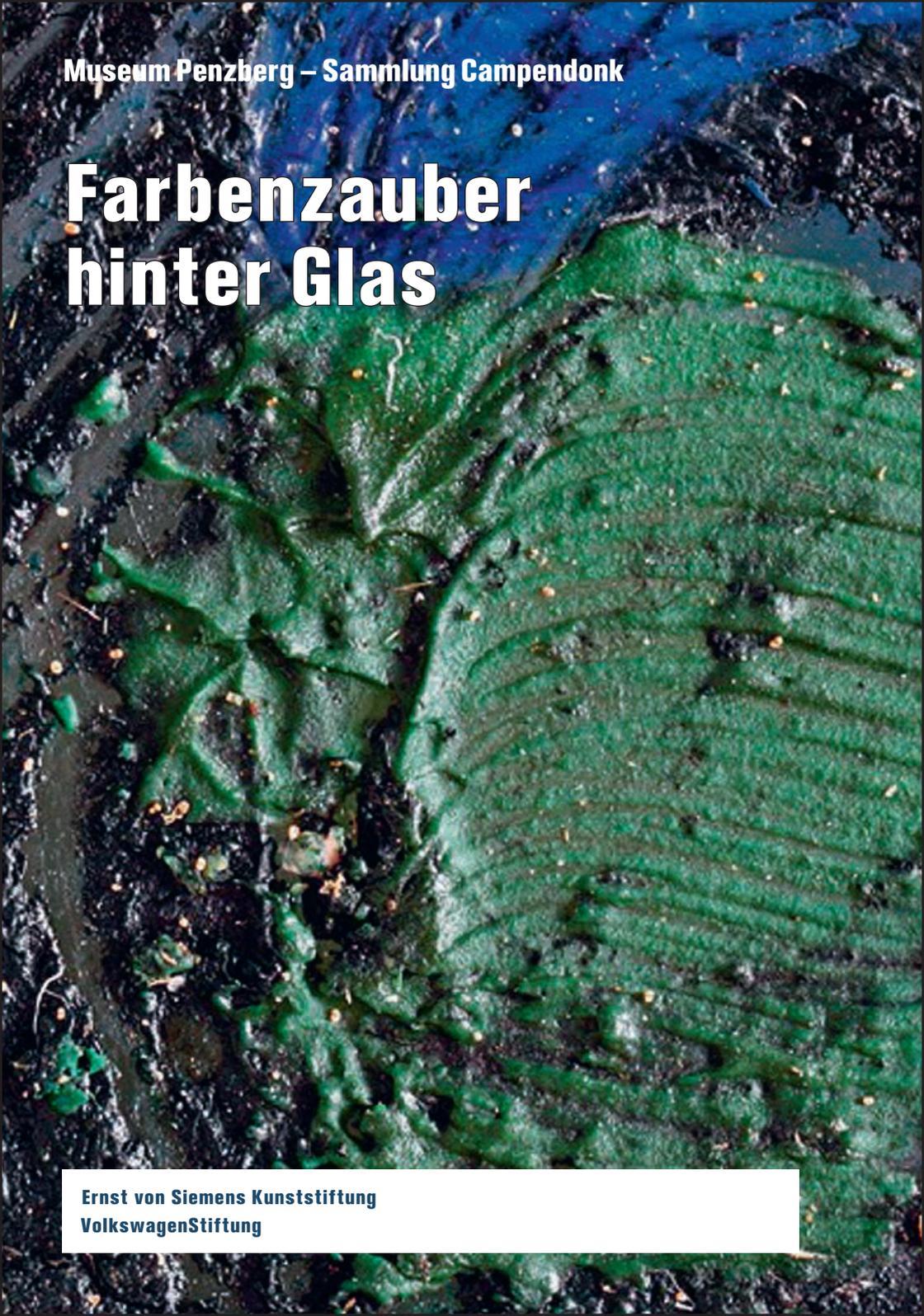
Tapisserie »Paulus predigt vor den Frauen« nach Pieter Coecke van Aelst, Brüssel, um 1535 (Entwurf), 1540 (Ausführung), Wolle, Seide, Silber, Gold (Inv.-Nr. 71/9), Gesamtansicht Zwischenzustand.

»Das Bündnis KUNST AUF LAGER ermöglichte die Restaurierung der fünften von neun Tapisserien unserer bedeutendsten Serie. Ohne solch eine großzügige Finanzierung ›von außen‹ können wir derart aufwendige Konservierungsarbeiten kaum noch durchführen. Die Präsentation der Wirkerei in der Dauerausstellung ist eine wundervolle Bereicherung für das Bayerische Nationalmuseum und gleichzeitig ein großer Ansporn, in Zukunft auch die restlichen Tapisserien der prächtigen Paulusfolge restaurieren zu lassen.«



Dr. Johannes Pietsch: Wissenschaftlicher Referent für Textilien, Kostüme, Leder und Trachten; Bayerisches Nationalmuseum, München.

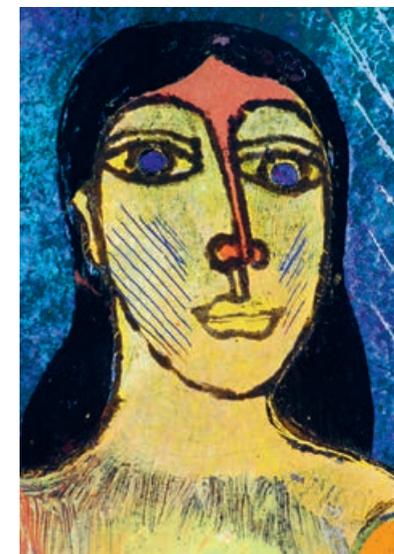
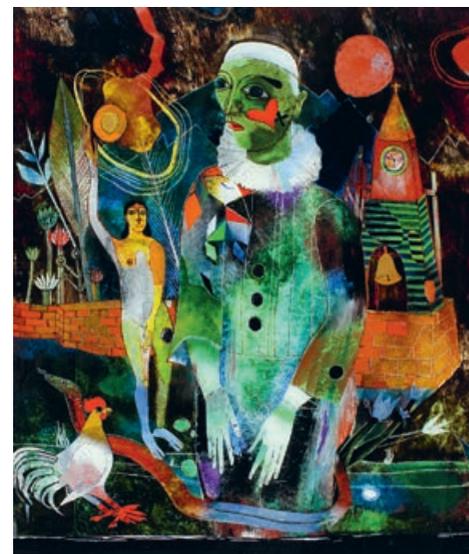
Farbenzauber hinter Glas



Ernst von Siemens Kunststiftung
VolkswagenStiftung

Erschließung, Erforschung, Konservierung und Restaurierung der Hinterglasmalerei von Heinrich Campendonk

Auf der Suche nach neuen Möglichkeiten griffen die Künstler der Moderne auf eine Technik zurück, die man schon vergessen glaubte und die von der kunsthistorischen Forschung lange unbeachtet blieb: die Hinterglasmalerei. So wandten sich u. a. Maler der Künstlergruppe »Der Blaue Reiter«, Wassily Kandinsky, Gabriele Münter oder Franz Marc, der Volkskunst als künstlerischer Quelle zu. Heinrich Campendonk (1889–1957) lernte die Technik 1911 im Kreise der Blauen Reiter kennen, die schon bei der ersten gemeinsamen Ausstellung in der Galerie Thannhauser in München vier solcher Arbeiten präsentierten. Für ihn begann damit eine über 40 Jahre andauernde kontinuierliche Beschäftigung mit der Hinterglastechnik, die er in vielen subtilen Varianten perfektionierte und als akademischer Lehrer an die nächste Generation weitergab. Das in Oberbayern gelegene Museum Penzberg – Sammlung Campendonk hat sich seit 2002 dem Werk Heinrich Campendonks verschrieben und bewahrt den Nachlass des Künstlers, darunter 15 Hinterglasbilder. An diesen bestand Restaurierungs- und Forschungsbedarf. So wurde das Museum 2014–2016 Projektträger eines von der Ernst von Siemens Kunststiftung geförderten Forschungsprojekts zu kunsttechnologisch-naturwissenschaftlichen



↑ Heinrich Campendonk: »Pierrot mit Schlange«, um 1923, Kunstmuseen Krefeld, Gesamtaufnahme (links) und Detail (rechts) nach der Restaurierung. ← Heinrich Campendonk: »Pierrot mit Schlange«, Detail: Mangelnde Haftung der Farbschicht auf dem glatten Bildträger aus Glas führten zu Malschichtablösungen.

Studien der Hinterglasbilder Campendonks. Projektpartner waren das Doerner Institut, München, die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, Berlin, sowie die Restauratorin für Hinterglasmalerei Simone Bretz in Garmisch-Partenkirchen. Die Thematik wurde kunstgeschichtlich erforscht und durch kunsttechnologische sowie materialanalytische Untersuchungen ergänzt. Es konnten über 70 Hinterglasbilder Campendonks identifiziert werden, insgesamt kann man wohl von über 100 Arbeiten ausgehen. Das Projekt umfasste auch die kunsttechnologische und chemische Analyse von 32 erreichbaren Werken, wodurch sich Anhaltspunkte für eine fachgerechte Restaurierung ergaben. So wurden exemplarische Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen ermöglicht, die der veränderten Farbpalette moderner Künstler Rechnung trug. Die Ernst von Siemens Kunststiftung finanzierte damit einen ersten Beitrag zur Grundlagenforschung der Hinterglasmalerei in der Moderne, deren Ergebnisse in einem Werkverzeichnis publiziert wurden.

Im Anschluss daran förderte die VolkswagenStiftung 2016–2018 in einem dreijährigen, wiederum interdisziplinären Forschungsvorhaben die Kenntnis der »Hinterglasmalerei als Technik der Klassischen Moderne 1905–1955«. Das gleiche, auf diese Thematik eingespielte Team kann sich nun der Erfassung vieler weiterer Künstler und Werke widmen, deren individuelle Technik und die verwendeten Farben und Bindemittel erforschen.

Projektmitarbeit:

Ursula Baumer, Simone Bretz, Patrick Dietemann, Gisela Geiger, Oliver Hahn, Diana Oesterle, Heike Stege, Simon Steger



Museum Penzberg – Sammlung Campendonk, Mai 2016.



Celia Solf, Elisabeth Friedrich: ARTEFAKT Kulturkonzepte / Öffentlichkeitsarbeit und interne Koordination KUNST AUF LAGER.

»Ein Rettungsring für die KUNST AUF LAGER: In den letzten fünf Jahren gingen rund 330 Projekte durch unsere Hände, die verborgenen Schätzen in Sammlungsdepots ihre verdiente Aufmerksamkeit bringen. Selten haben wir mit so spannenden Themen und tatkräftigen Partnern zu tun gehabt! Die Kommunikation der positiven Energie und Erfolge des Bündnisses und die überwältigende Medienresonanz waren uns eine große Freude. Wir hoffen, dass diese Ideale auch künftig inspirieren und weitergetragen werden.«

Mit dem Traktor im Museum



Niedersächsische Sparkassenstiftung
Stiftung Niedersachsen

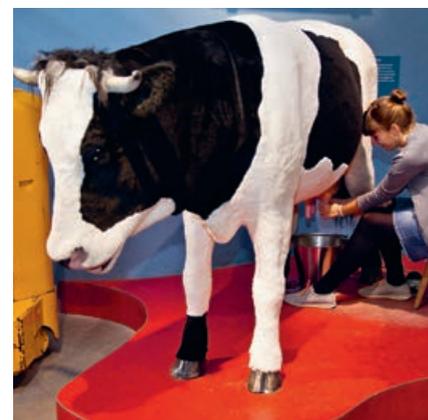
Interaktives Schaumagazin »Agrarium«

Transparenz erhöht Akzeptanz. Die Gleichung mag etwas pauschal sein, ist aber wichtiger Ansatzpunkt bei KUNST AUF LAGER. So wie ein Schauatelier das Verständnis für Restaurierung verstärkt, führen Besichtigungen des Depots oder öffentliche Schaumagazine zu besserem Verständnis und stärkerer Identifikation mit den Sammlungen.

An den südlichen Stadtrand von Hamburg grenzt das niedersächsische Freilichtmuseum am Kiekeberg, das sich seit Jahren als progressive Kultureinrichtung mit guten Ideen und cleverem Management überregional profiliert hat und regelmäßig etwa 230.000 Besucher im Jahr anzieht. Auf 12 Hektar wird in 40 historischen Gebäuden anschaulich vom Leben der Menschen in der Lüneburger Heide und Winsener Marsch von 1600 bis in die 1950er Jahre erzählt. Man versteht sich als familienfreundliches Mitmach-Museum, es gibt alte Nutztierassen, »Spielwelten«, einen Gasthof, Museumsladen, historische Gärten und viele Veranstaltungen, in denen ausgestorbenes Handwerk oder alte Gebräuche vorgeführt werden.

Das Freilichtmuseum verfügt über eine große volkskundliche Sammlung und Archive der Region. Solche Bestände nehmen wie archäologische, naturkundliche oder industriehistorische Sammlungen viel Lagerraum in Anspruch. Am Kiekeberg stellte sich die Frage, wie die großen landwirtschaftlichen Objekte (Dampfpflug, Traktoren, Dreschmaschinen etc.) angemessen gelagert und dennoch öffentlich zur Geltung gebracht werden können. Ab 2010 entwickelte man das Konzept des »Agrariums«, das beide Aspekte zusammenführen sollte.

Dank der Förderung der Stiftung Niedersachsen, der Niedersächsischen Sparkassenstiftung und weiterer Unterstützer gelang es, ein interaktives Schaumagazin zu planen und zu errichten, das die Verarbeitungswege vom Acker in die Tütensuppe, vom Euter



↑ Agrarium: Mitmachstation Melken (links) und Lehrküche für Schulklassen und Kurse (rechts).
← Agrarium: Der Treckerturm.



Agrarium: Skelett eines Zuchtbullen als Lehrmaterial für Landwirtschaftsschulen in den 1950er Jahren.

zum Joghurt, aber auch den Einsatz von Verpackungen, Zusatzstoffen, Genussmitteln oder Bioenergie veranschaulicht. Die ganze Bandbreite der traditionellen und der modernen Produktion von Nahrungsmitteln wird aufgezeigt. Gleichzeitig dient das Agrarium als nachhaltiges Depot für große landwirtschaftliche Maschinen. Im Zentrum steht auf drei Etagen der Traktorenturm mit vielen unterschiedlichen und seltenen Modellen – ein Traum nicht nur für kleine Jungs.

Projektmitarbeit:

Heike Duisberg-Schleier, Rolf Wiese, Stefan Zimmermann

» Museen bewahren Europas kulturelles Erbe als einzigartige und unwiederbringliche Ressource. Die Stiftung Niedersachsen fördert ein breites Spektrum musealer Projekte, bei denen die Verbesserung der Magazinsituation oft wesentlicher Bestandteil ist. Auch nach KUNST AUF LAGER gibt es für den Schutz und Erhalt unseres Kulturerbes noch viel zu tun. Der erste wichtige Schritt, eine größere öffentliche Aufmerksamkeit, wurde erreicht. Ein schöner Anfang und wichtiger Impuls für folgende Initiativen!«



Lavinia Francke:
Generalsekretärin der Stiftung Niedersachsen.

Dr. Tabea Golgath:
Referentin Museen und Kunst der Stiftung Niedersachsen.

Die Aufnahme entstand im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover. Die Stiftung Niedersachsen fördert auch hier Projekte.

Ordnung muss sein!



HERMANN REEMTSMA STIFTUNG

Zentraldepot der Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen und Digitalisierung der Sammlungen

Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen vereinigt sieben Museen mit 100 Gebäuden und Anlagen. Sie beherbergt an mehreren Standorten ein umfangreiches Konglomerat verschiedener Sammlungen: Kunst, Kunstgewerbe, Volkskunde, Archäologie. Die Spanne reicht von Grabungsfunden vom Wikinger-Handelsplatz Haithabu, Eisenkunstgussobjekten, jüdischem Kunsthandwerk, japanischer Volkskunst bis zu den Kunstsammlungen auf Schloss Gottorf. Seit Jahrzehnten bemühten sich Direktoren und Stiftungsverantwortliche um eine Lösung für eine gute Lagerung und Erschließung der schier uferlosen Bestände, darunter allein eine Million archäologische Objekte. Durch die Neugliederung der Stiftung, eine Entwirrung von Zuständigkeiten und die Konzentration der Museumsstandorte konnte endlich ein Konzept für eine angemessenen Depotlösung entwickelt werden – und umgekehrt: die Planungen für ein Zentraldepot und die konsequente Erschließung der Sammlungen führten zu einer strategischen Neuaufstellung der Landesmuseen. In Schleswig zeigte sich eindrucksvoll: Effektive Lagerung / Depot-Organisation ist der Schlüssel zum Erfolg eines Museums.



↑ Eindrücke aus dem neuen Zentraldepot der Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen: Blick in die neue Klimakammer. ← Palettierung von Schnitztruhen im Magazin.



Besucherführung durch das Metallmagazin des neuen Zentraldepots am Eröffnungstag.



Eingangsbereich des Magazinneubaus.

Durch die Verschmelzung des Museums für Volkskunde mit dem Freilichtmuseum Molfsee wurde ein idealer Standort für ein Zentraldepot in Schleswig frei: Kasernengebäude aus dem 19. Jahrhundert unweit von Schloss Gottorf, die mit einem Neubau zu ergänzen waren. Die HERMANN REEMTSMA STIFTUNG, die den Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen seit langem verbunden ist, entschied sich für ein starkes Engagement und sicherte dem Land einen deutlichen Zuschuss zu den Baukosten des Depots und zur digitalen Erfassung der Bestände zu. Denn eines war klar: Mit der Einrichtung eines Zentraldepots und dem »analogen« Zusammenführen der Bestände sollte eine umfassende Digitalisierung einhergehen.

Zur Planung zogen die Museumsleute Fachfirmen für Logistik und Klimatechnik heran, denn es galt, die unterschiedlichen Materialeigenschaften und Dimensionen der Objekte zu berücksichtigen und den zur Verfügung stehenden Raum optimal zu nutzen. Die zentrale Frage der Klimatisierung wurde professionell und nachhaltig angegangen. Man fand eine ausgewogene Balance zwischen konservatorischen Vorgaben und langfristigen Unterhaltskosten. Die von der Bausubstanz her gut geeigneten Kasernengebäude

konnten klimatechnisch ertüchtigt und mit flächendeckenden Klimamessgeräten ausgestattet werden, die Daten per Funk direkt an die Büroarbeitsplätze der Verwaltung senden. Der auf dem Gelände errichtete Magazin-Neubau wurde mit Photovoltaik ausgerüstet. Eine großräumige Thermokammer sorgt dafür, dass die Objekte vor der Einlagerung garantiert schädlingsfrei sind. Ein flächendeckendes WLAN-Netz ermöglicht es jedem Museumsmitarbeiter, auf dem gesamten Gelände des Zentralmagazins auf die hauseigene Sammlungsdatenbank zuzugreifen.

Insgesamt wurden 8.100 qm Depotfläche gewonnen, 6.400 qm in den Bestandsgebäuden und 1.700 qm im Neubau, der die besonders empfindlichen Objekte aufnimmt. Im September 2018 konnte die Einweihung gefeiert werden. Die Bestände wandern nach und nach von den verschiedenen Standorten in die Zentrale. Die Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen haben endlich ihre Mitte gefunden.

Projektmitarbeit:

Kirsten Baumann, Oliver Koldrack, Bärbel Matthey, Frank Paulsen, Thomas Paulsen, Harry Riediger, Michael Schröter, Petra-Regina Springer, Babette Tewes, Guntram Turkowski, Arne Voss



Festliche Einweihung des Zentraldepots am 6.9.2018. Guntram Turkowski, Guido Wendt und Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim (Schleswig-Holsteinische Landesmuseen), Bernhard Reemtsma (HERMANN REEMTSMA STIFTUNG), Ministerin Karin Prien, Dr. Sebastian Giesen (HERMANN REEMTSMA STIFTUNG).

»Durch Gebäudesanierungen und den Neubau eines modernen Magazingebäudes auf dem Hesterberg verfügen wir jetzt über rund 8.000 Quadratmeter Magazinfläche für alle drei Landesmuseen. So können wir das kulturelle Erbe Schleswig-Holsteins sicher und unter idealen klimatischen Bedingungen für kommende Generationen erhalten. Die übersichtliche Ordnung aller Objekte lässt das Magazin zur Ideenschmiede für neue Ausstellungen werden – und damit zum Forschungs- und Entwicklungszentrum der Landesmuseen.«



Guido Wendt:
Vorstand und Kaufmännischer Geschäftsführer der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig.

Spitzenarbeit in der Provinz



HERMANN REEMTSMA STIFTUNG

Erschließung und Konservierung der Textilsammlung

Die meisten der Museen in Deutschland sind kleinere Einrichtungen mit volkskundlichen oder kulturhistorischen Schwerpunkten, Heimatmuseen oder sogenannte Heimatstuben in Ortschaften außerhalb der Ballungszentren. Häufig sind sie ehrenamtlich organisiert, werden von der Kommune oder gemeinnützigen Vereinen getragen, leben vom Engagement freiwilliger Helfer und profitieren von emsigen Heimatforschern. Diese Einrichtungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Dokumentation und Überlieferung von Kunst-, Kultur-, Technik- oder Wirtschaftsgeschichte einer Region, außerdem sind sie Identifikationsorte für die Bewohner. Ein Potenzial, das von übergeordneten Verwaltungsinstanzen oft verkannt wird. Die HERMANN REEMTSMA STIFTUNG hat sich im Rahmen von KUNST AUF LAGER bemüht, gerade solche Museen zu stärken und unterstützte Projekte etwa in Angermünde, Buxtehude, Doberlug, Jesteburg, Judenbach und Nordhausen.

Das Volkskundemuseum in Schönberg im nordwestlichen Mecklenburg, eine Stadt von 4.500 Einwohnern, geht auf den 1901 gegründeten Altertumsverein für das Fürstentum Ratzeburg zurück. Der Name des Vereins verrät schon etwas über die spezielle historische Situation der Region, die durchgehend von der Gründung des Bistums Ratzeburg bis in die 1930er Jahre ein eigenständiges rechtliches Konstrukt war. Eigenwilligkeiten und Besonderheiten haben in unterschiedlichen kulturhistorischen Zeugnissen Niederschlag gefunden, etwa in Möbeln, Kunsthandwerk oder Trachten.



↑ Museumsmitarbeiterin Sabine Ebeling beim Umverpacken von Textilien aus Bananenkartons in säurefreie Kartons. ← Tracht einer Schönberger Bauernfrau (Abendmahl), Aufnahme für das Digitalisierungsprojekt »Virtuelles Landesmuseum«.

Trägerverein und Kommune richteten 2010 nach einer längeren Vakanz eine Stelle für einen hauptamtlichen Museumsleiter ein, der entschlossen ein Konzept zur wissenschaftlichen Erschließung und Neupräsentation der Sammlungen mit den vielen ehrenamtlichen Unterstützern im Ort entwickelte. Die Bestände wurden gründlich erfasst, digitalisiert und online gestellt, ein neuer Standort in einem repräsentativen, aber sanierungsbedürftigen Gebäude im Ortskern gefunden, ein Depotbau geplant, Finanzmittel von Land, Landkreis und der Jürgen Wessel Stiftung aus Lübeck mobilisiert. Mit Hilfe der HERMANN REEMTSMA STIFTUNG wurde der überregional bedeutende Bestand an Trachten und Textilien erfasst und restauratorisch für den Umzug und die Ausstellung im neuen Gebäude behandelt.

Das Volkskundemuseum in Schönberg ist seit Mai 2017 (wieder) ein Anziehungspunkt für Besucher von nah und fern und eindrucksvoller Beweis für die große kulturelle Vielfalt und ehrenamtliche Einsatzbereitschaft in der sogenannten deutschen Provinz.

Projektmitarbeit:

Olaf Both, Susanne Buch, Sabine Ebeling



Bäuerlicher Armlehnstuhl, datiert 1792, Aufnahme für das Digitalisierungsprojekt »Virtuelles Landesmuseum«.



Textilrestauratorin Susanne Buch bei der Untersuchung eines möglichen Schädlingsbefalls in einer Polsterung.

»Die Freunde der Kunsthalle wurden 1923 ausdrücklich mit der Absicht gegründet, die Schätze der Kunsthalle einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Von Sonderausstellungen und Blockbustern war damals noch nicht die Rede. Wir nehmen diesen Auftrag bis heute sehr ernst und freuen uns über Projekte, die dazu beitragen, die Sammlung des Museums sichtbar zu machen.«



Dr. Kathrin Ergelet:
Geschäftsführerin der Freunde der Kunsthalle e. V. in Hamburg und des Bundesverbands der Fördervereine Deutscher Museen für bildende Kunst e. V.

»Das Kulturerbe in den Museen geht uns alle an. Menschen sind neugierig auf Dinge im Verborgenen. KUNST AUF LAGER fördert ungenutzte Potenziale zutage. Wer seine Sammlung ordnet, in gutem Zustand lagert, erforscht, digitalisiert und online stellt, sorgt für freien Zugang und breite Vermittlung. Das zu erreichen, bedeutet keine Investition in tote Materie, sondern in Bildung und Zukunft. Das Depot ist der Schlüssel zum Erfolg eines Museums.«



Dr. Carolin Vogel: Projektleiterin der HERMANN REEMTSMA STIFTUNG.
Dr. Sebastian Giesen: Geschäftsführer der HERMANN REEMTSMA STIFTUNG.

Die Aufnahme entstand im Kupferstichkabinett der Hamburger Kunsthalle.

Der Restauratorin über die Schulter geschaut

Wüstenrot Stiftung

Einrichtung eines Schauateliers für Restaurierungsarbeiten

Ein wichtiger Aspekt von KUNST AUF LAGER war von Anfang an die Lobbyarbeit für die Tätigkeiten hinter den Kulissen. Beim Museumsbesuch werden Objekte und Kunstwerke präsentiert, von deren Restaurierung, Erforschung oder Lagerung erfährt man in der Regel jedoch nichts. So ist von der Allgemeinheit kaum einzuschätzen, welcher Aufwand zum Erhalt von Sammlungsbeständen nötig ist oder auch wie faszinierend die Arbeit der Restauratoren sein kann.

Die Wüstenrot Stiftung ging mit der Staatsgalerie Stuttgart eine Kooperation ein, um der Frage nachzugehen: Wie könnten die Restaurierungsaufgaben verstärkt angegangen werden und gleichzeitig die Wertschätzung für diese wichtigen Arbeiten, aber auch für das Kunstwerk – und zwar in seiner ganzen Komplexität – vermittelt werden? Die Antwort scheint auf der Hand zu liegen, ist aber noch selten in deutschen Museen anzutreffen: durch Öffentlichkeit.

In den Sammlungsräumen wurde ein Schauatelier eingerichtet, in dem Museumsbesucher alltägliche restauratorische Arbeiten, aber auch Sonderprojekte beobachten können. Kurze Einführungstexte und Erklärungen zu den gerade stattfindenden Restaurierungen helfen beim Verständnis. An der Glaswand des Ateliers ist ein Informationsbildschirm installiert, der in kleinen Präsentationen den Fortschritt der Arbeiten dokumentiert. In speziellen Führungen werden die Werkstatt und das spannende Berufsbild



↑ Blick in das Schauatelier der Staatsgalerie Stuttgart: Die Restauratorin Ulrike Conradi bei der Rahmen-Restaurierung eines Bildes des Burne-Jones Zyklus. ← Rahmen-Restaurierung eines Bildes des Burne-Jones Zyklus, Detail.

des Restaurators nähergebracht. Mit interdisziplinären Projekten werden die Besucher für die Forschung im Museum sensibilisiert. Es zeigt sich, dass es oftmals kleine Schritte und unspektakuläre Maßnahmen sind, die aber für den langfristigen Erhalt der fragilen Kunstwerke eine große Bedeutung haben.

Als eines der ersten Projekte konnten die Museumsbesucher die grundlegende Materialuntersuchung der »Großen Sinnenden« von Wilhelm Lehbruck verfolgen. Im August 2018 wurde mit der Restaurierung eines Werkes aus einem Bildzyklus von Sir Edward Burne-Jones begonnen. Weitere Schätze aus dem Depot werden folgen.

Projektmitarbeit:

Henning Autzen, Maïke Behrends, Silke Bittmann, Bettina Bünte, Peter Bux, Ulrike Conradi, Daniela Hedinger, Anne Künzig, Maria Markovska, Judith Neubacher, Arnaud Obermann, Susanne Ruf, Katja van Wetten, Cornelia Weik



Die Restauratorin Ulrike Conradi bei der Rahmen-Restaurierung eines Bildes des Burne-Jones Zyklus.

»Restaurierungen und Konservierungen sind immer interdisziplinäre Pilotprojekte und damit Forschung. Zur Forschung aber gehört unabdingbar die Öffentlichkeit. Bei Förderungen geht es uns vorrangig um den Wissenszuwachs und Wissenstransfer. Erkenntnisse müssen weitergegeben werden. Aber nicht, um ein triumphierendes Vorher und Nachher vorzuführen, sondern das Dazwischen. Die Bemühungen, die Wege, aber vielleicht auch Umwege und Sackgassen.«



Prof. Philip Kurz: Geschäftsführer der Wüstenrot Stiftung.
Verena Gantner: Projektleiterin der Wüstenrot Stiftung.

Grazilität in Beton



Bundesministerium für Bildung und Forschung

Erschließung, Konservierung und Restaurierung des Müther-Nachlasses für die Forschung

Der Bauingenieur Ulrich Müther (1934–2007) wird wiederentdeckt. Zwei seiner spektakulären Bauten auf Rügen wurden jüngst mithilfe der Wüstenrot Stiftung vorbildhaft saniert. Sein berühmter »Teepott« in Warnemünde von 1968 hat gerade den Titel »Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland« erhalten. Der Nachlass wird vom Müther-Archiv der Hochschule Wismar betreut – der Meister der doppelt gekrümmten Beton-Schalentragwerke war produktiv. Architekten wie Ingenieure bauen vielleicht für die Ewigkeit, doch haben ihre Pläne selten Ewigkeitswert: Skizzen, Entwurfszeichnungen, Modelle, Detail- und Ausführungspläne müssen die Phase des Wettbewerbs und Bauens überstehen, danach landen sie entweder im Papierkorb, fallen Nachkommen zur Last oder kommen ramponiert und ziemlich ungeordnet in irgendein Archiv. Ulrich Müther hatte schon zu Lebzeiten begonnen, seinen Nachlass zu ordnen. Doch die schiere Menge ist imposant: Er hinterließ 270 laufende Meter Akten (Schriftgut und Pläne), neun Planschränke voller Zeichnungen, mehrere Tausend Fotografien, 30 Modelle – ein Eldorado für die Erforschung ostdeutscher Baukultur der 1960er und 1970er Jahre.



↑ Ulrich Müther und Mitarbeiter der PGH Bau Binz auf der Baustelle der Messehalle »Bauwesen und Erdöl«, Rostock-Schutow, 1966. ← Pläne und Akten zu Schalenbauten Ulrich Müthers aus den 1960er und 1970er Jahren.

Müther entwickelte eine Meisterschaft auf dem Gebiet der selbsttragenden Beton-Schalenbauten; seine Firma war die einzige in der DDR, die größere Gebäude in dieser Bauweise planen, berechnen und errichten konnte. Das Monopol sicherte eine gewisse Eigenständigkeit seines Unternehmens durch die gesamte DDR-Zeit hinweg. Er stand mit Bauingenieuren in Ost- und Westeuropa in Kontakt und konnte auch im Ausland verschiedene Bauten realisieren.

Das Müther-Archiv ging zur Erschließung, Konservierung und Restaurierung des umfangreichen und bedeutenden Nachlasses eine Kooperation mit dem Baukunstarchiv Berlin ein, eine erfahrene und professionelle Archiveinrichtung der Akademie der Künste, und bewarb sich erfolgreich auf die BMBF-Förderbekanntmachung »Vernetzen – Erschließen – Forschen. Allianz für universitäre Sammlungen«. In den nächsten Jahren soll das Müther-Archiv ein professionelles Sammlungsmanagement erhalten, das die Erschließung, Erforschung und Konservierung des umfangreichen Nachlasses verbessert. Durch die Vernetzung mit internationalen Partnern wie der ETH Zürich und der UNAM Mexiko-Stadt sowie die Einbindung in universitäre Forschung und Lehre soll die Einrichtung künftig zu einer Sonderforschungsstelle für die Architektur der DDR-Moderne ausgebaut werden.

Projektmitarbeit:

Eva-Maria Barkhofen, Antje Diebermann, Matthias Ludwig, Andreas Schätzke, Lisa Zorn



Rettungsturm des Deutschen Roten Kreuzes, Binz/Rügen (Ulrich Müther und Dietrich Otto).
Modell, undatiert.

»KUNST AUF LAGER hat ermöglicht, unikales Sammlungsgut aus den Depots der Museen, Archive, Bibliotheken und Universitäten vor dem Verfall zu retten und – häufig erstmals – für Wissenschaft und Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Damit hat die Initiative erfolgreich dazu beigetragen, das allgemeine Bewusstsein für den Wert des materiellen Kulturerbes zu schärfen. Dies konnte nur gelingen, weil Fördermittel gebündelt wurden und sich Förderschwerpunkte der Bündnispartner sehr gut ergänzt haben.«



Dr. Uta Grund:
Referat 425, Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, Akademien, Forschungsmuseen, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Die Aufnahme entstand in der Ausstellung »Mobile Welten« im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, die ebenfalls vom BMBF unterstützt wurde.

Stolze Sammlungen



Ernst von Siemens Kunststiftung
Freundeskreis der Kulturstiftung der Länder
HERMANN REEMTSMA STIFTUNG
Kulturstiftung der Länder

Erforschung, Restaurierung und Präsentation des Zittauer Epitaphienschatzes, Erschließung der Waffensammlung und Ausstattung eines Zentraldepots

Die 27.000 Einwohner zählende Stadt Zittau in der Oberlausitz, am äußersten östlichen Zipfel der Bundesrepublik im Dreiländereck mit Polen und Tschechien gelegen, blickt auf eine stolze und wechselvolle Stadtgeschichte zurück. Im 13. und 14. Jahrhundert erhielt sie wegen des florierenden Tuchhandels und prosperierender Brauereien den Beinamen »Die Reiche«. Der Aufschwung dauerte bis ins 17. Jahrhundert, bis der Siebenjährige Krieg Zerstörungen brachte. Eine weitere Phase wirtschaftlichen Aufschwungs schloss sich im 19. Jahrhundert an. Das heutige Stadtbild ist geprägt von prächtigen Kirchen und imponierenden Bürgerhäusern.

Die Sammlungen der Städtischen Museen spiegeln die Geschichte durch eindrucksvolle Zeugnisse wider. Sie verfügen über bedeutende Werke der Malerei, Skulptur, Grafik, angewandten Kunst, Numismatik, aber auch Archäologie, Geologie, Mineralogie, Naturkunde, Volkskunde und Militaria. Dieser für Stadtmuseen nicht untypische »Gemischtwarenladen« bringt oftmals Probleme beim Erhalt der unterschiedlichen Sammlungsbereiche mit sich. Dank mehrerer Projekte von KUNST AUF LAGER konnten einige Problemfelder ins Gegenteil gewendet werden.



↑ Wiederentdeckung der Bestände der Zittauer Rüstkammer durch das Publikum. ← Reinigung von Exponaten für das neue Zentraldepot der Städtischen Museen Zittau.



Epitaphien-Ausstellung in der Klosterkirche, Städtische Museen Zittau.

Ausdruck bürgerlichen Selbstverständnisses ist die Sammlung von 80 erhaltenen kunst- und kulturhistorisch bedeutenden Epitaphien: große kunstvoll geschmückte Erinnerungstafeln, die in den Kirchen angebracht waren und für eine rechtschaffene, evangelisch-lutherische Geisteshaltung standen. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden die Epitaphien dem Stadtmuseum übergeben, nach 1945 schrittweise aus den Museumsräumen entfernt und wieder in kirchliche Obhut gebracht. Dort waren die Werke vollkommen ungeeignet aufbewahrt, so dass viele Schäden entstanden. Um diesen »Zittauer Epitaphienschatz« dem Vergessen zu entreißen und den Erhalt nachhaltig sicherzustellen, wurde ein umfangreiches Forschungs-, Restaurierungs-, Präsentations- und Vermittlungsprojekt konzipiert, das mehrere Partner des Bündnisses und weitere Förderer unterstützten.

Anlässlich des Reformationsjubiläums konnten nach mehrjähriger Restaurierung die prächtigen Epitaphien im Juli 2017 mit der Ausstellung »Ganz anders. Reformation in der Oberlausitz« erstmals wieder den Zittauer Bürgern und vielen Gästen von nah und fern mit einem umfangreichen Vermittlungsprogramm präsentiert werden.

Parallel ist die Stadt die Einrichtung eines Zentraldepots in der Stadtmitte, gegenüber dem Museum, angegangen. Dafür wurde ein historisches Gebäude saniert und mit Hilfe der HERMANN REEMTSMA STIFTUNG klimatisch und logistisch ertüchtigt.

Schließlich konnte jüngst mit Hilfe von KUNST AUF LAGER ein weiterer Sammlungsteil aus dem Depot an die Öffentlichkeit gebracht werden, die Sammlung von Rüstungen und Waffen, die kostbare Stücke aus der auf das 15. Jahrhundert zurückgehenden Rüstkammer der Stadt aufweist: Hakenbüchsen von 1400, Klingen aus wichtigen europäischen Schmieden (Toledo, Mailand), Beutestücke aus den Türkenkriegen, Haudegen und Hellebarden des 16. Jahrhunderts, frühe Schusswaffen, aber auch ein Altar, den die Zittauer bei Feldzügen mitführten. Auch dies sind Zeugnisse der wechselvollen Stadtgeschichte Zittaus, die nun erstmals wissenschaftlich bearbeitet werden und das Dunkel des Magazins verlassen.

Projektmitarbeit:

Frieder Eifler, Jost Grunert, Helmut Hegewald, Peter Knüvener, Sarah Schieck, Bernd Wabersich, Marius Winzeler



Dr. Peter Knüvener: Direktor Städtische Museen Zittau.
Thomas Zenker: Oberbürgermeister Große Kreisstadt Zittau.

»In Zittau wird seit mehr als 450 Jahren gesammelt. Dadurch gibt es hier Schätze von weit überregionaler Bedeutung wie die Fastentücher, die Wunderkammer und die Epitaphien, die nach jahrzehntelangem Verfall gerade erst »wiedergewonnen« werden konnten. Das neue Depot macht diese Schätze nach ihrem Umzug erst richtig offenbar – eine wundervolle Basis für die Arbeit mit der Sammlung. Ohne das Bündnis KUNST AUF LAGER wären wir bei weitem nicht da, wo wir jetzt stehen.«

Peter Knüvener

»Reisende Kaufleute und Ratsherren begründeten einst die Zittauer Sammlungstradition und den Grundstock unserer Städtischen Museen. Dank KUNST AUF LAGER verfügen wir heute über ein modernes Depot mit zeitgemäßer Lagerungstechnik. Die Restaurierung unserer Epitaphiensammlung schuf Schätze im doppelten Sinne: Sie sind Denkmäler für Menschen, die sich um die Entwicklung unserer Stadt und nicht selten auch ihrer Museen verdient gemacht haben, und erinnern an die Macher des historischen Sechsstädtebundes.« Thomas Zenker

Die Partner von

KUNST AUF LAGER



Pressekonferenz zum Start des Bündnisses im Februar 2014 im Tieranatomischen Theater der Humboldt-Universität zu Berlin: Christine Neuhaus (ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius), Dr. Sebastian Giesen (HERMANN REEMTSMA STIFTUNG), Dr. Martin Hoernes (Kulturstiftung der Länder, heute: Ernst von Siemens Kunststiftung), Isabel Pfeiffer-Poensgen (Kulturstiftung der Länder, heute: Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen), Dr. Monika Bachtler (Rudolf-August Oetker-Stiftung), Dr. Sybille Wüstemann (Gerda Henkel Stiftung), Prof. Philip Kurz (Wüstenrot Stiftung), Frauke Hamann (ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius), Dr. Carolin Vogel (HERMANN REEMTSMA STIFTUNG), Dr. Adelheid Wessler (VolkswagenStiftung), Bernd Assert (Richard Borek Stiftung), Martina Fragge (Niedersächsische Sparkassenstiftung / VGH-Stiftung), Joachim Werren (Stiftung Niedersachsen).



Förderperspektiven

Ernst von Siemens Kunststiftung



wird in öffentlichen Museen und Sammlungen künftig nur Restaurierungsprojekte für überregional relevante Kunstwerke fördern und dabei zusätzliche Eigenmittel der Träger fordern. Weiterhin werden Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen für lange aufgeschobene, komplizierte Projekte und im Zusammenhang mit der Erarbeitung von ebenfalls geförderten Bestandskatalogen unterstützt. Publikationen, denkmalpflegerische Maßnahmen, Baumaßnahmen und Digitalisierungen sind nicht förderfähig.

Kontakt

Dr. Martin Hoernes, Generalsekretär
Ernst von Siemens Kunststiftung
Wittelsbacherplatz 2, 80333 München
Tel.: +49 (0)89 636 31025
hoernes.evs-kunststiftung@siemens.com
www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
ernst-von-siemens-kunststiftung/

Freundeskreis der Kulturstiftung der Länder

KULTUR
STIFTUNG · DER
LÄNDER
FREUNDENSKREIS

unterstützt auch weiterhin öffentlich zugängliche Museen, vor allem in Ost- und Mitteldeutschland, in den Bereichen Restaurierung und Konservierung. National und regional bedeutendes Kulturgut, das derzeit nicht ausgestellt werden kann, soll für Ausstellungszwecke ertüchtigt werden. Nicht gefördert werden Publikationen, Baumaßnahmen, Digitalisierungen und Projekte der Denkmalpflege.

Kontakt

Prof. Dr. Frank Druffner, Geschäftsführer
Freundeskreis der Kulturstiftung
der Länder e.V.
Lützowplatz 9, 10785 Berlin
Tel.: +49 (0)30 89 36 35 19
freundeskreis@kulturstiftung.de
www.kulturstiftung.de/freundeskreis/

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
freundeskreis-der-kulturstiftung-
der-laender/

Gerda Henkel Stiftung

GERDA HENKEL STIFTUNG

unterstützt auch künftig weltweit Wissenschaftler und Institutionen im Bereich der Historischen Geisteswissenschaften. Darunter können auch die wissenschaftliche Vorbereitung einer Ausstellung und die wissenschaftliche Aufarbeitung eines Museumsbestandes fallen. Nicht gefördert werden Restaurierungen und Erhaltungsmaßnahmen. Ausstellungen können nur im Zusammenhang mit bereits geförderten Projekten unterstützt werden.

Kontakt

Dr. Anna-Monika Lauter,
Leitung Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Sybille Wüstemann,
Leitung Pressearbeit und
Veranstaltungsmanagement
Gerda Henkel Stiftung
Malkastenstraße 15, 40211 Düsseldorf
Tel.: +49 (0)211 93 65 24 0
info@gerda-henkel-stiftung.de
www.gerda-henkel-stiftung.de

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
gerda-henkel-stiftung/

HERMANN REEMTSMA STIFTUNG



unterstützt weiterhin Museen beim Erhalt ihrer Sammlungen. Voraussetzung ist eine strategische Positionierung der Museumsleitung zum Thema Depot, das Einbringen von Eigenmitteln, fachlichem Knowhow und Erfahrung. Fördergebiet ist Nord- und Ostdeutschland (Hamburg, Schleswig-Holstein, nördliches Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt).

Kontakt

Dr. Sebastian Giesen, Geschäftsführer
Dr. Carolin Vogel, Projektleiterin
HERMANN REEMTSMA STIFTUNG
Postfach 52 20 06, 22598 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 819946 0
info@hermann-reemtsma-stiftung.de
www.hermann-reemtsma-stiftung.de

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
hermann-reemtsma-stiftung/

Kulturstiftung der Länder



unterstützt auch weiterhin deutschlandweit öffentlich zugängliche Museen in den Bereichen Restaurierung und Konservierung von national bedeutendem Kulturgut, das derzeit nicht ausgestellt werden kann. Projekte, bei denen innovative Restaurierungstechniken zur Anwendung kommen, und Vorhaben im Vorfeld von Ausstellungen sind besonders förderfähig. Nicht gefördert werden Publikationen, Baumaßnahmen, Digitalisierungen und Projekte der Denkmalpflege.

Kontakt

Prof. Dr. Frank Druffner,
stellvertretender Generalsekretär
Kulturstiftung der Länder
Lützowplatz 9, 10785 Berlin
Tel.: +49 (0)30 89 36 35 0
kontakt@kulturstiftung.de
www.kulturstiftung.de

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
kulturstiftung-der-laender/

Niedersächsische Sparkassenstiftung



unterstützt auch künftig Museen in Niedersachsen vornehmlich bei der Neu- und Umgestaltung von Dauerausstellungen mit einem Fokus auf überzeugende und unkonventionelle Konzeptionen. Der Museumspreis zeichnet Museen für besondere Leistung aus. Das Projekt Museumsgütesiegel unterstützt bei Maßnahmen zur Qualitätssicherung bzw. -verbesserung. Nicht gefördert werden einzelne museale Restaurierungsmaßnahmen.

Kontakt

Dr. Johannes Janssen, Stiftungsdirektor
Niedersächsische Sparkassenstiftung
Schiffgraben 6–8, 30159 Hannover
Tel.: +49 (0)511 3603 489
sparkassenstiftung@svn.de
www.nsk.de

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
niedersaechsische-sparkassenstiftung/

Richard Borek Stiftung



fördert Museen, Stiftungen, Kirchen und weitere »bewahrende« Institutionen in der Stadt und im Land Braunschweig. Neben Restaurierungsmaßnahmen für eigene Bestände werden auch konservatorische und restauratorische Maßnahmen, Ankäufe und Ausstellungen von Braunschweigischem Kulturgut sowie Forschungsprojekte unterstützt, die Auswirkungen auf die weitere Bewahrung und öffentliche Zugänglichkeit von Kulturgut haben. Antragsteller müssen einen Eigenanteil mitbringen.

Kontakt

Andrea Naumann
Richard Borek Stiftung
Theodor-Heuss-Str. 7,
38090 Braunschweig
Tel. +49 (0)531 88 68 81 2
stiftung@borek.de
www.richard-borek-stiftung.de

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
richard-borek-stiftung/

Rudolf-August Oetker-Stiftung



unterstützt auch weiterhin deutschlandweit Museen, Stiftungen, Bibliotheken und wissenschaftliche Einrichtungen bei ausgewählten Restaurierungsvorhaben in den Bereichen Malerei, Kunsthandwerk und Textilkunst. Zudem fördert die Stiftung Ausstellungen und Forschungsprojekte, die sich mit Bestands- und Ausstellungskatalogen befassen, sowie wissenschaftliche Publikationen, vorwiegend im geisteswissenschaftlichen Bereich. Bauliche Erhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen sowie Rekonstruktionsvorhaben werden nicht gefördert.

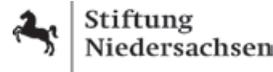
Kontakt

Dr. Monika Bachtler,
geschäftsführendes Kuratoriumsmitglied
Rudolf-August Oetker-Stiftung
Lutterstraße 14, 33615 Bielefeld
Tel.: +49 (0)521 155 2707
raostiftung@oetker-stiftungen.de
www.oetker-stiftungen.de

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
rudolf-august-oetker-stiftung/

Stiftung Niedersachsen



unterstützt auch weiterhin Museen in Niedersachsen mit einer professionellen wissenschaftlichen Leitung in den musealen Kernaufgaben Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln. Dabei werden auch Mittel für die Verbesserung der Depotsituation bereitgestellt. Nicht gefördert werden denkmalpflegerische Maßnahmen und Restaurierungen von Gebäuden, Kunstgegenständen oder Instrumenten.

Kontakt

Dr. Tabea Golgath,
Referentin Museen und Kunst
Stiftung Niedersachsen
Künstlerhaus,
Sophienstraße 2, 30159 Hannover
Tel.: +49 (0)5 11 9 90 54 0
golgath@stnds.de
www.stnds.de

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
stiftung-niedersachsen/

VGH-Stiftung



legt auch künftig einen Schwerpunkt auf die Förderung beweglichen Kulturgutes in Archiven, Bibliotheken und Museen in Niedersachsen und Bremen. Projekte von Landeseinrichtungen, Kommunen und Kirchen sind nur förderwürdig, wenn sie besondere Bedeutung haben.

Kontakt

Dr. Johannes Janssen, Stiftungsdirektor
VGH-Stiftung
Schiffgraben 6–8, 30159 Hannover
Tel.: +49 (0)511 3603 890
vgh-stiftung@svn.de
www.vgh-stiftung.de

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
vgh-stiftung/

VolkswagenStiftung



Gefördert wurden deutschlandweite Forschungsprojekte, die Museumssammlungen in den Fokus nahmen. Dabei standen sammlungsbezogene Forschung durch einzelne Postdoktorandinnen und Postdoktoranden, kooperative Forschungsprojekte an mittleren und kleineren Museen sowie Workshops und Veranstaltungen im Mittelpunkt. Reine Dokumentations- oder Inventarisierungsprojekte sowie Restaurierungs- und Erhaltungsmaßnahmen waren ausgeschlossen. Derzeit bietet die VolkswagenStiftung kein spezielles Förderangebot für Museen an. In verschiedenen Förderangeboten können Museen in Kooperation mit Universitäten finanzielle Unterstützung beantragen.

Kontakt

Dr. Adelheid Wessler,
Teamleiterin Internationales
VolkswagenStiftung
Kastanienallee 35, 30519 Hannover
Tel.: +49 (0)511 8381 282
wessler@volkswagenstiftung.de
www.volkswagenstiftung.de

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
volkswagen-stiftung/

Wüstenrot Stiftung



fördert auch künftig deutschlandweit Projekte, die sich der Erschließung, Sicherung, Erforschung, Sichtbarmachung und Vermittlung des kulturellen Erbes annehmen, insbesondere aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Gefördert werden gemeinnützige Institutionen und Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Kontakt

Prof. Philip Kurz, Geschäftsführer
Verena Gantner, Projektleiterin
Wüstenrot Stiftung
Hohenzollernstraße 45,
71630 Ludwigsburg
Tel.: +49 (0)7141 16756500
info@wuestenrot-stiftung.de
www.wuestenrot-stiftung.de

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
wuestenrot-stiftung/

ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius



fördert auch weiterhin Museen, Stiftungen, Universitäten, Bibliotheken, wissenschaftliche Einrichtungen und Kirchen mit regionalem Schwerpunkt Norddeutschland/Hamburg und Ostdeutschland bei der wissenschaftlichen Erschließung von Beständen sowie bei damit zusammenhängenden Publikationen, Ausstellungen und Restaurierungen. Dabei konzentriert die Stiftung ihr Engagement auf selbst initiierte Vorhaben, nimmt aber auch Anträge auf Projektförderung entgegen, wobei dem Eigenanteil des Antragstellers sowie seinem Bemühen um die Gewinnung von Förderpartnern große Bedeutung beigemessen wird.

Kontakt

Christine Neuhaus,
Bereichsleiterin Förderungen und
Programmlleiterin Kunst und Kultur
ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius
Feldbrunnenstraße 56, 20148 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 41 33 6 915
neuhaus@zeit-stiftung.de
www.zeit-stiftung.de

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
zeit-stiftung-ebelin-und-gerd-bucerius/

Bundesministerium für Bildung und Forschung



unterstützt Museen, Archive, Bibliotheken, Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen bei der Erschließung des vielfältigen kulturellen Erbes durch Forschung. Im Rahmen von Bekanntmachungen werden bundesweit interdisziplinäre Verbundprojekte, auch mit ausländischen Partnern, gefördert. Der Kauf von Objekten, Aufbewahrungs- und Präsentationsmittel, Restaurierungs- und Grabungsarbeiten sowie die über eine exemplarische Anwendung hinausgehende Erschließung, Erfassung, Pflege, Konservierung und Digitalisierung einer Sammlung sind von der Förderung ausgeschlossen.

Kontakt

Dr. Christopher Wertz,
wissenschaftlicher Mitarbeiter
Dr. Kerstin Lutteropp,
wissenschaftliche Mitarbeiterin und
Koordination Geisteswissenschaften
Projekträger des BMBF im Deutschen
Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.
Heinrich-Konen-Straße 1, 53227 Bonn
Tel.: +49 (0)228 3821-1577 / -1642
Christopher.Wertz@dlr.de
Kerstin.Lutteropp@dlr.de
www.dlr.de/pt

Förderarchiv KUNST AUF LAGER

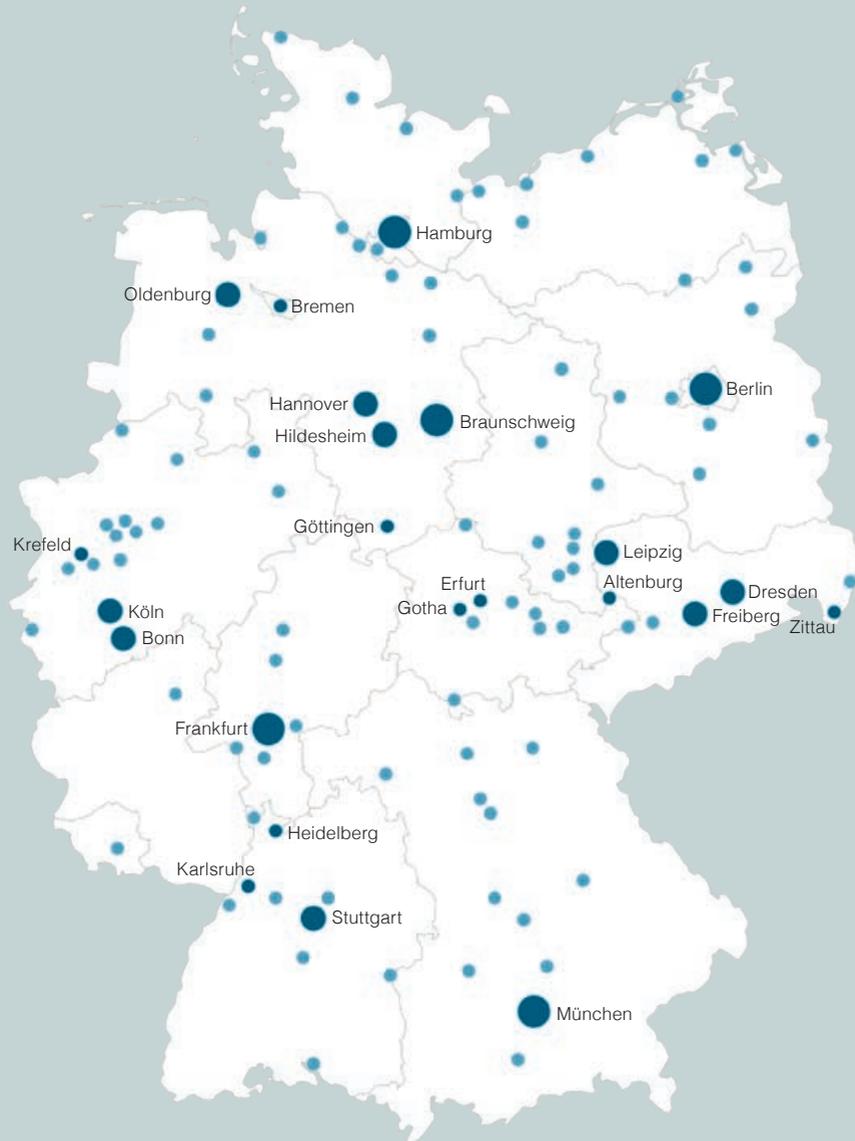
www.kunst-auf-lager.de/
stiftungen-foerdermoeglichkeiten/
bundesministerium-fuer-
bildung-und-forschung/

S. 138/139 Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie der Ludwig-Maximilians-Universität München.



KUNST AUF LAGER, Statistik 2014–2018

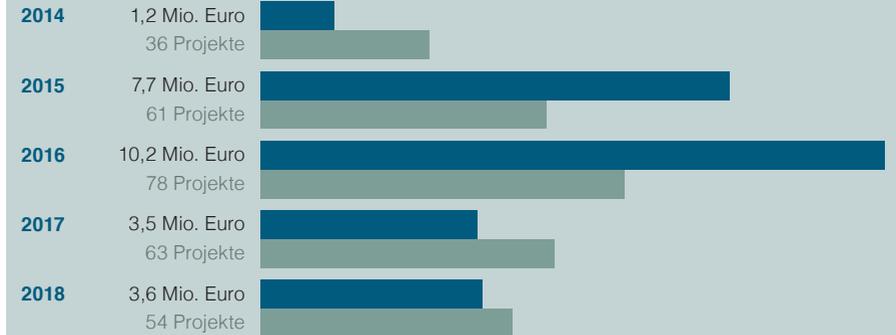
Geförderte Museen und Forschungseinrichtungen in Deutschland



108 Orte mit 1-4 5-9 10-18 19-35 **geförderten Institutionen.**

Zusätzlich wurden 18 Institutionen im Ausland gefördert.

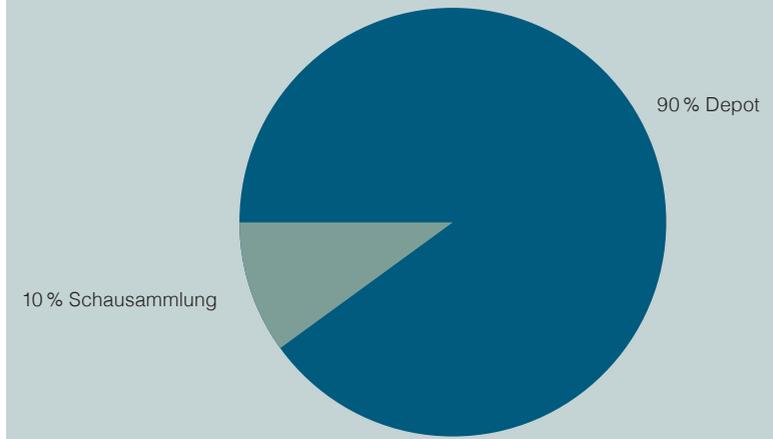
Projekte und Fördersummen



gesamt 26,2 Mio. Euro
292 Projekte

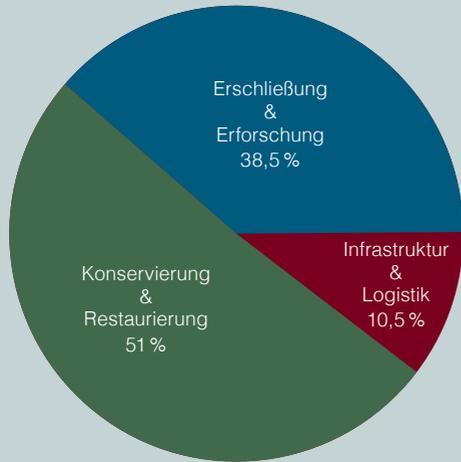
Nicht erfasst sind die Förderungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, das im gleichen Zeitraum mit 30,4 Mio. Euro 41 Projekte ermöglichte.

Verhältnis von ausgestellt zu eingelagertem Kulturgut in deutschen Museen (Schätzung)



Vgl. Günter Wienands: § 24 Kunst und Kultur, in: Otto Depenheuer und Bruno Kahl (Hrsg.): Staatseigentum. Legitimation und Grenzen. Bibliothek des Eigentums, Berlin 2017, S. 351.

Förderschwerpunkte

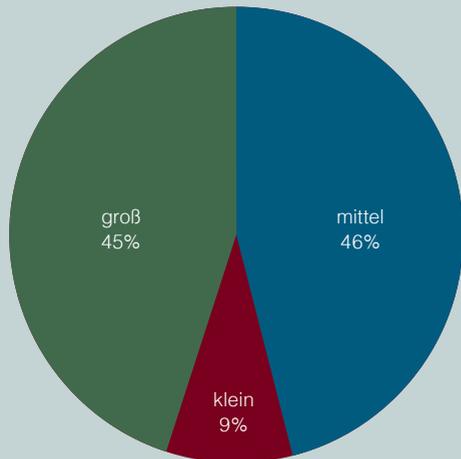


Öffentliche Sichtbarkeit

Von 333 Förderprojekten aller 14 Bündnispartner wurden:

- 158 in einer Sonder- oder Dauerausstellung präsentiert,
- 45 durch Digitalisierung / Online-Datenbanken veröffentlicht,
- 56 durch Publikationen bekannt,
- 22 in Tagungen oder ähnlichen Veranstaltungen vorgestellt.

Geförderte Institutionen nach Größe



Die Einteilung der Einrichtungen nach »groß«, »mittel« und »klein« folgt einer geschätzten Sammlungs- und Budgetgröße sowie Mitarbeiterzahl der Museen und Institute.

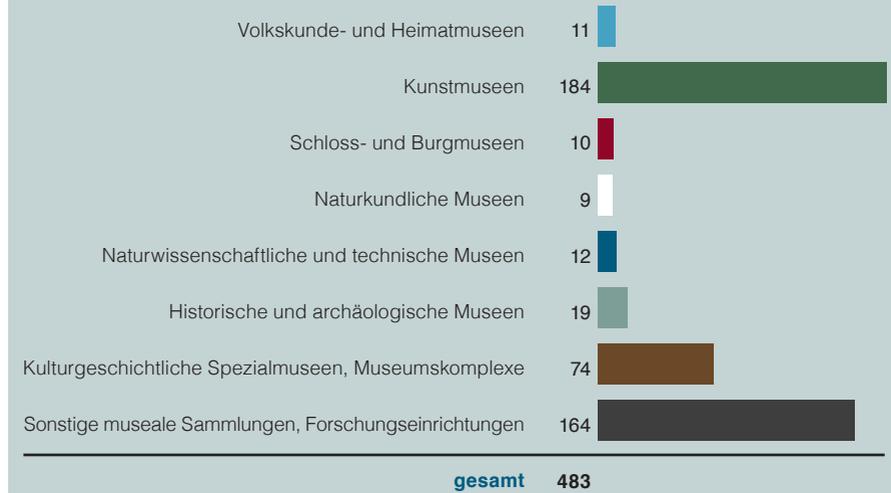
Klein: regionale oder semiprofessionelle Einrichtungen mit überschaubaren Beständen.

Mittel: vor allem Museen in kommunaler oder kirchlicher Trägerschaft mit Sammlungen von überwiegendem Regionalcharakter oder spezieller Ausrichtung.

Groß: Landesmuseen, spartenübergreifende oder herausragende Sammlungen, universitäre oder international ausgerichtete Institute.

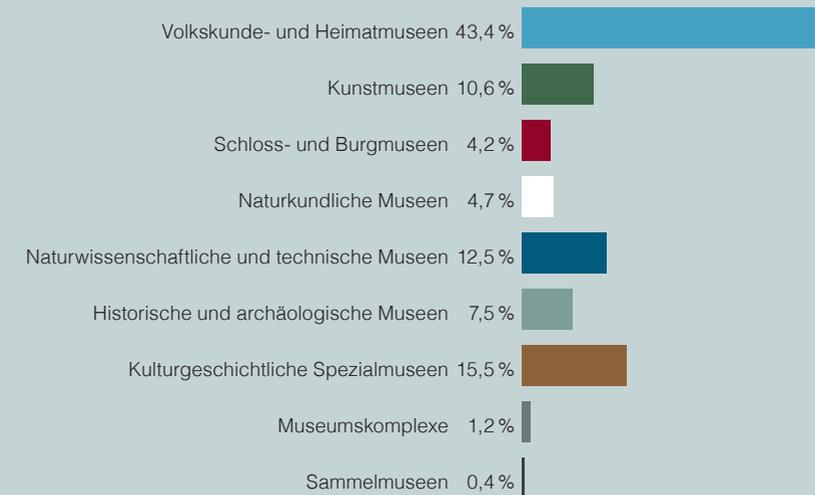
Nicht erfasst sind die Förderungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, das überwiegend große Einrichtungen unterstützte.

Förderprojekte verteilt nach Museumsarten



Die Zuordnung der Museen orientiert sich an der Einteilung des Instituts für Museumsforschung Berlin und der UNESCO-Klassifikation und berücksichtigt zusätzlich die beteiligten Forschungseinrichtungen.

Museen in Deutschland nach Museumsarten



Gesamtzahl der Museen: 6.712

Quelle: Bericht des Instituts für Museumsforschung Berlin, Heft 71, Statische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2016, Berlin 2017, S. 26.

**KUNST AUF LAGER. Bündnis zur Erschließung und Sicherung von Museumsdepots
Dokumentation einer Initiative. Aktivitäten und Förderungen 2014–2018**

Herausgeber: HERMANN REEMTSMA STIFTUNG, Postfach 522006, 22598 Hamburg

Projekttexte: Sebastian Giesen

Redaktion: Celia Solf und Sebastian Giesen

Gestaltung: Susanne Bax, Berlin

Druck: Druckerei Kettler, Bönen/Westfalen

Auflage: 2.000

Stand: 22.10.2018

www.kunst-auf-lager.de

Cover: Blick in das Depot der Städtischen Museen Zittau, Verwendung eines Fotos von Peter Knüvener.

Bildnachweis: © Akademie der Künste, Berlin, Foto: Myriam Hilmes (S. 19) /// Akademie der Künste, Berlin © The Heartfield Community of Heirs / VG Bild-Kunst Bonn 2018 (S. 18, 20, 23), Foto: Roman März (S. 20) /// © Bayerisches Nationalmuseum München, Foto: Bastian Krack (S. 88, 93), Foto: Walter Haberland (S. 89, 92) /// © Braunschweigisches Landesmuseum, Foto: Anja Pröhle (S. 34, 35, 36) /// © Freilichtmuseum am Kiekeberg (S. 98, 99, 100) /// © GDKE / Landesmuseum Mainz, Foto: Ursula Rudischer (S. 78, 79 links) /// © GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, Foto: Kaspar und Lauterwald (S. 74, 75, 76) /// Foto: Detlef Ilgner, Mönchengladbach (S. 47) /// © Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, Foto: Victor Brigola (S. 138–139) /// © KUNST AUF LAGER, Foto: Thorsten Kasper (S. 128–129), Foto: Silke Lachmund (S. 16, 17, 24, 33, 37, 43, 53, 60, 61, 62, 68, 73, 82, 87, 97, 101, 112, 113, 121), Foto: Silke Lachmund. Mit freundlicher Genehmigung der Berlinischen Galerie (S. 7, 9, 11) /// © Landesmuseum Hannover (S. 64, 66, 67), Zeichnung: Bernadett Freysoldt (S. 63) /// © Ludwig Forum Aachen, Foto: Carl Brunn (S. 12, 14, 15) /// Foto: Christine Machate (S. 84, 85) /// © Meininger Museen, Schloss Elisabethenburg, Foto: Manfred Koch (S. 86) /// © MKW, Foto: Bettina Engel-Albustin 2017 (S. 77) /// © Museen der Stadt Penzberg, Foto: Stefan Geisbauer (S. 96) /// © Museum für Hamburgische Geschichte (S. 2–3) /// © Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (S. 55, 56, 57, 58), Foto: Henning Rogge (S. 54, 59) /// © Museum für Völkerkunde Dresden, Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Foto: Anke Scharrahs (S. 38, 39, 40, 41, 42) /// © Mütter-Archiv, Hochschule Wismar (S. 118, 119, 120) /// Nam June Paik © Ken Hakuta, Nam June Paik Estate, Foto: Christian Imhoff (S. 45, 46), Foto: Museum Kunstpalast, LVR-ZMB, Stefan Arendt, ARTOTHEK (S. 44) /// © Schleswig-Holsteinische Landesmuseen (S. 102, 103, 105), Foto: Claudia Dannenberg (S. 104, 106, 107) /// © Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin (S. 30), Foto: Paul Hofmann (S. 27, 28, 31) /// Foto: Celia Solf (S. 26, 29, 90–91) /// © Sprengel Museum Hannover (S. 70, 71), Foto: Helge Krückeberg (S. 72) /// © Staatsgalerie Stuttgart (S. 114, 115, 116, 117) /// © Städel Museum / Schirn Kunsthalle Frankfurt / Liebieghaus Skulpturensammlung, Foto: Gaby Gerster (S. 83) /// © Städtische Museen Zittau, Foto: Peter Knüvener (Cover, S. 122, 123), Foto: Matthias Weber (S. 126) /// © Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, Foto: Lutz Ehardt (S. 48, 52), mit freundlicher Erlaubnis von Charles Walbridge, Minneapolis Institute of Art (S. 50–51) /// © Ulrike Rosenbach / VG Bild-Kunst Bonn 2018 (S. 13) /// Foto: Matthias Steyrer (S. 79 Mitte/rechts, 80, 81) /// © VG Bild-Kunst Bonn 2018 (S. 94, 95) /// Foto: Carolin Vogel (S. 21, 124) /// © Volkskundemuseum Schönberg, Foto: Olaf Both (S. 109, 111), Foto: Gerald Freyer (S. 108, 110) /// © VolkswagenStiftung, Foto: Philip Bartz (S. 4)

